

# Galwerc Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

MITTWOCH, 24. JANUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 13

## „Deutschlands Fortschritt ermutigend“

General Eisenhowers Besuch in der Bundesrepublik / Auf der Heimreise über Paris

FRANKFURT. General Eisenhower ist am Dienstagmorgen nach seinem dreitägigen Besuch in Deutschland wieder in Paris eingetroffen. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Paris wird er nach Island und dann nach Ottawa weiterfliegen, ehe er nach USA zurückkehrt, wo er sofort Präsident Truman sowie dem Verteidigungs- und dem Außenministerium ausführlich über seine Europareise berichten wird. Außerdem soll Eisenhower im amerikanischen Kongreß zum selben Thema sprechen.

In einer Erklärung kurz vor seinem Abflug sagte General Eisenhower, er habe Bundeskanzler Adenauer und den übrigen Deutschen, mit denen er gesprochen hat, erklärt, er habe erkannt, daß es einen wirklichen Unterschied zwischen dem gewöhnlichen deutschen Soldaten und Offizier einerseits und Hitler und seiner verbrecherischen Truppe andererseits gebe. Er glaube nicht, daß der deutsche Soldat als solcher seine Ehre verloren habe. „Die Tatsache, daß einzelne während des Krieges verabscheuungswürdige Taten begangen haben, fällt auf die Betroffenen zurück und nicht auf die große Mehrheit der deutschen Soldaten und Offiziere.“

Weiter sagte Eisenhower, er habe sich gefreut, mit führenden Deutschen zusammenzutreffen, die so sehr darum bemüht seien, Deutschland wieder aufzubauen. Der Fortschritt, den Deutschland seit 1945 auf dem Wege zur Demokratie gemacht habe, sei sehr ermutigend. Er hoffe, daß „wir alle in den kommenden Monaten Fortschritte auf dem Wege zur Einigkeit und Stärke machen werden. In Einigkeit und Stärke haben wir die besten Chancen, unsere Freiheit und den Frieden zu erhalten.“

Während seines Aufenthalts in Deutschland besuchte General Eisenhower amerikanische Truppeneinheiten, führte Besprechungen mit leitenden alliierten Besatzungsbeamten und traf am Montagabend mit führenden deutschen Persönlichkeiten zusammen; u. a. hatte er eine längere private Aussprache mit Bundeskanzler Adenauer und den beiden ehemaligen deutschen Generalen Speidel und Heusinger.

In Bad Homburg fand am Montag im Rahmen eines Empfangs, den der Hohe Kommissar McCloy zu Ehren Eisenhowers gab, eine Begegnung mit deutschen Persönlichkeiten statt, darunter sämtliche Bundesminister mit Ausnahme von Erhard und Hellwege, die Länderchefs mit Ausnahme von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und dem Berliner Oberbürgermeister Prof. Reuter, der durch Frau Louise Schröder vertreten wurde, ferner die ehemaligen Generale Heusinger und Speidel sowie der 2. Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, der den an Grippe erkrankten ersten Parteivorsitzenden Dr. Schumacher vertrat.

Die Unterredung des Bundeskanzlers mit General Eisenhower dauerte eine halbe Stunde. Ueber die Unterredung wurde lediglich mitgeteilt, daß sie mit der Frage Adenauers begann: „Sprechen Sie deutsch, Herr General?“, worauf Eisenhower antwortete: „Ja, nur ein Wort: meinen Namen.“ Über die Besprechung mit den beiden ehemaligen deutschen Generalen verlautet, daß diese von dem deutschen Anliegen der deutschen Gleichberechtigung, ausgingen.

Vizekanzler Dr. Blücher sagte nach dem Empfang: „Die Zusammenkunft fand in einer ungewöhnlich herzlichen und aufgeschlossenen Atmosphäre statt.“ Prof. Dr. Karl Schmid meinte mit einem Lächeln: „Der dritte Weltkrieg findet nicht statt.“

Die französischen Kommunisten haben für den Aufenthalt Eisenhowers in Paris Demonstrationen geplant. Die für Mittwoch angesetzte Massendemonstration vor dem Hotel, in dem Eisenhower wohnt, wurde vom französischen Innenminister verboten.

## Mitbestimmungsgespräch stockt

Bundeskanzler Dr. Adenauer schaltet sich ein / Arbeitnehmer optimistisch

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Dienstag vor dem Bundeskabinett, er wolle sich bemühen, eine befriedigende Lösung in der Mitbestimmungsfrage herbeizuführen. Am Dienstagnachmittag traf Dr. Adenauer mit Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen.

Die Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht im Kohlebergbau und in den eisenschaffenden und stahlerzeugenden Industrien, die am Montagnachmittag zwischen je fünf Vertretern des deutschen Gewerkschaftsbundes und Arbeitgebern der Montanindustrien wieder aufgenommen worden waren, mußten am Montagabend ohne Ergebnis

verlängert werden. Ein neuer Termin für die Besprechungen, die ursprünglich auf Dienstag fortgesetzt werden sollten, ist noch nicht bekanntgegeben worden.

Beide Partner versicherten den Beauftragten des Bundeskanzlers, daß sie sich zu weiteren Aussprachen bereit hielten und gaben erneut ihrer Bereitschaft zur Einigung Ausdruck.

Auf Seiten der Arbeitnehmerschaft hält man eine Einigung mit den Arbeitgebern trotz der gegenwärtigen schwierigen Situation bis zum Wochenende immer noch für möglich.

Von Seiten des DGB verlautet, die Verhandlungen seien abgebrochen worden wegen der Weigerung der Arbeitgebervertreter, die paritätische Besetzung der Aufsichtsräte und die Benennung von Arbeitsdirektoren im Bergbau nach dem Vorbild der entflochtenen Betriebe der eisenschaffenden und stahlerzeugenden Industrien anzuerkennen.

Der Vorsitzende des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg, warnte die Regierung in einem Telegramm an den Bundeskanzler davor, in den Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht für Kohle und Eisen eine Entscheidung zu treffen, die „die Unternehmerschaft für die Gesamtindustrie“ ablehne. Sonderregelungen über das Mitbestimmungsrecht bei Kohle und Eisen dürften für die Verhandlungen der übrigen Industrie nicht präjudizierend sein.

## Nun Stuttgarter Entwurf

STUTTGART. Die Regierung von Württemberg-Baden wird voraussichtlich ebenfalls einen Entwurf über ein Bundesgesetz zur Regelung des Südweststaatsfrage vorlegen. Ein Beschluß darüber soll in der nächsten Kabinetttagung gefaßt werden. Die Regierung möchte vorher die Debatte über die Regierungserklärung, die heute im Landtag verlesen wird, abwarten. Die Regierungserklärung wird eingehend die Südweststaatsfrage behandeln.

## Neue Vorschläge Pekings

USA wollen nicht mehr / Gegen Beschwichtigungspolitik

LAKE SUCCESS. Die chinesische Volksrepublik hat den UN neue Vorschläge für die friedliche Regelung des Korea-Konflikts und die gleichzeitige Lösung fernöstlicher Probleme übermittelt. Der indische Delegierte, Sir Benegal Rau, gab am Montag im politischen Ausschuß bekannt, seine Botschaft in Peking habe ihm mitgeteilt, die chinesische Volksrepublik würde den chinesischen Freiwilligen in Korea die Rückkehr nach China nahelegen, wenn der Grundsatz, daß alle ausländischen Truppen aus Korea abgezogen werden sollen, angenommen und durchgeführt werde. Nach chinesischer Auffassung sollte die Regelung des Korea-Problems in zwei Stadien erfolgen. Auf einer ersten Sitzung der Siebenmächtekonferenz könnte eine befristete Einstellung der Feindseligkeiten vereinbart werden, wodurch weitere Verhandlungen sich ermöglichen. Um den Krieg völlig beizulegen und den Frieden in Asien zu sichern, müßten alle Bedingungen für die Beendigung des Krieges gleichzeitig mit den damit zusammenhängenden politischen Problemen erörtert werden. Aufrechterhalten wurde auch die Forderung der Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus Formosa und den Gewässern um Formosa und die endgültige Bestätigung des Rechtsanspruches Pekings auf einen Sitz in der UN.

In einer neuen Erklärung, die in ihrer Schärfe über die Resolution zur Brandmarkung Pekings weit hinausgeht, haben die USA jede Beschwichtigungspolitik gegenüber der kommunistischen Regierung in China abgelehnt. Offensichtlich wollen sich die USA an keinen Bemühungen mehr beteiligen, mit Peking zu einem Kompromiß über Formosa und die Frage einer UN-Vertretung als Gegenleistung über einen Waffenstillstand in Korea zu gelangen.

## Spurlos verschwunden

Ramkes Flucht nicht erwiesen

PARIS. Der ehemalige Fallschirmjägergeneral Hermann Ramcke, der sich in einigen Wochen vor einem Pariser Militärgericht wegen mutmaßlicher Kriegsverbrechen verantworten soll, ist seit dem vergangenen Donnerstag spurlos verschwunden.

Ramcke hatte im Oktober vergangenen Jahres die Erlaubnis erhalten, in der Nähe des Pariser Vororts Corbeil zu wohnen, nachdem er ehrenwörtlich versichert hatte, daß er keinen Fluchtversuch unternehmen würde.

Ein Sprecher der französischen Militärjustizverwaltung in Paris betonte am Montag, bisher sei nicht erwiesen, ob der ehemalige General geflüchtet ist.

## Polizei von morgen?

Von Carl Severing

Dr. Carl Severings Amtszeit als preußischer Minister des Innern von 1920/21 und von 1930/32 (1928/30 war Severing Reichsinnenminister) begann und endete in Augenblicken politischer Hochspannung. „In unserer unruhigen und dunklen Gegenwart“, wie Severing heute die Lage kennzeichnet, erhalten die Ausführungen des Schöpfers der preußischen Polizei der Weimarer Republik ganz besonderes Gewicht.

Seit mehr als einem Jahre sind in Westdeutschland Regierung, Presse und Volkseinstimmung mit Fragen der Polizei beschäftigt. Eine vollständige Klärung aber haben die Erörterungen bisher nicht gebracht.

Eindeutig klargestellt sind lediglich drei Punkte: 1. Eine Verkopplung von Polizeiformationen oder polizeilichen Aufgaben mit Dingen der Remilitarisierung irgendwelcher Art ist allgemein abgelehnt worden. 2. Die Bearbeitung der polizeilichen Angelegenheiten, soweit sie vom Grundgesetz der Bundesregierung übertragen sind, liegt nicht beim Bundeskanzler, sondern beim Bundesminister des Innern. 3. Die New Yorker Konferenz der Außenminister hat den Ländern der Bundesrepublik zugestanden, eine zusätzliche Bereitschaftspolizei in der Maximalgrenze von 30.000 Mann aufzustellen.

Viel weiter ist man jedoch nicht gekommen. Es wäre durchaus möglich gewesen, nach der Feststellung der genannten Punkte in einem schnelleren Tempo die Körper der zugestandenen Bereitschaftspolizei aufzustellen. Aber die Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren über Fragen der Zuständigkeit haben längere Zeit in Anspruch genommen, und auch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen der Einzelländer und der Bonner Regierung sind gewichtige Gründe für die Verzögerung geworden.

Strittig sind vor allem noch die Fragen des Weisungsrechtes und der Beteiligung des Bundes an den Kosten.

Unter diesen Umständen wäre es zweckmäßig, einstweilen alles auszuschalten, was einer weiteren Verzögerung in der Aufstellung der Bereitschaftspolizei im Wege stehen könnte. Insoweit ist es nur zu begrüßen, daß der Bundesinnenminister Dr. Lehr sich bemühen will, die Verhandlungen mit denjenigen Ländern zu beschleunigen, mit denen ein Übereinkommen über organisatorische und finanzielle Fragen noch nicht erzielt worden ist. Die allgemeine politische Situation drängt zur Eile. Wenn Minister Lehr in einem Vortrag am 10. Januar vor dem Industrie-Club in Düsseldorf dabei auch auf den 1. Februar hingewiesen hat, das heißt auf die Möglichkeit, daß an diesem Tag tatsächlich die von der Metallarbeitergewerkschaft geplante Arbeitseinstellung beginnt, so kann selbstverständlich — wie er meint — auch dieser Anlaß destruktive Elemente in Versuchung führen, Unruhen zu provozieren. Im übrigen aber ist ein disziplinierter Streik einer Gewerkschaft noch niemals eine Gefahrenquelle gewesen. In ihren Kämpfen um Arbeitsrecht, um Arbeitslohn und Arbeitszeit haben die Gewerkschaftler immer selbst Ordnung gehalten.

Das beste Mittel zu einer schnellen Aufstellung der Bereitschaftspolizei wäre die sofortige gesetzliche Festlegung der notwendigen Änderungen in den bis jetzt gültigen Polizeigesetzen durch die einzelnen Länder. Als 1919 in Preußen die ersten Formationen der Sicherheitspolizei, der Vorgängerin der Schutzpolizei, aufgestellt wurden, waren auch noch nicht alle Zweifelsfragen ausgeräumt, weder mit dem Reich über die Aufbringung der Mittel, noch mit den Alliierten über den Umfang der notwendigen Vermehrung und über die Art der Organisation. Aber die damalige Situation ließ keine Zeit zu rein juristischen und staatsrechtlichen Erwägungen. Sie verlangte entschlossenes Handeln.

Auch in unserer unruhigen Gegenwart sollten Erwägungen über Einzelheiten keine Bremse für die grundsätzliche Ausführung mehr sein. Diese Ausführung aber muß bedeuten, einen Polizeikörper aufzustellen, der in Organisation und Bewaffnung den Bedürfnissen der Länder und den Forderungen der Zeit entspricht. Gewiß sollen und wollen wir von guten und nützlichen polizeilichen Einrichtungen anderer Länder lernen, und wenn gerade jetzt eine gemischte Studienkommission des Bundes sich nach Italien begeben hat, die Einrichtungen der in Italien kasernierten Polizei zu besichtigen, so ist das nur zu loben. Aber kein Land hat ein Monopol auf eine so gute Polizeiorganisation, daß sie für alle Länder verwendbar wäre. Als vor drei Jahren die kommunistische Partei Italiens ihren großen Generalstreik inszenierte, der — wohlgemerkt! — ausschließlich politischen Charakter trug, da hat die italienische Regierung mit der Polizei auch ihre nicht geringen militärischen Kräfte aufgebaut. Die aber fehlen in Westdeutschland. Schon dieser Hinweis allein genügt, um darzutun, daß die Regelung der Polizeitrage keine gedankenlose Schablone sein darf.

## Bisher 260 Opfer des weißen Todes

Die größte Lawinenkatastrophe seit 150 Jahren

Drahtbericht unseres westösterreichischen Korrespondenten Ernst Bär

INNSBRUCK. Seit vier Tagen werden die Alpen von einer Naturkatastrophe heimgesucht, wie sie in diesem Ausmaß seit 150 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Am stärksten wurden die österreichischen Alpen, insbesondere Osttirol, in Mitleidenschaft gezogen, aber auch in der Schweiz, in Italien und in Frankreich haben sich die Lawinenschäden außerordentlich schwer ausgewirkt. Bis Dienstagabend sind etwa 260 Todesopfer gezählt worden, davon allein in Österreich 140, in der Schweiz 75, in Italien 35 und in Frankreich 3.

Es muß damit gerechnet werden, daß sich die Zahl der Opfer des weißen Todes in Österreich noch beträchtlich erhöht, da noch 25 Gemeinden mit 40.000 Menschen von der Außenwelt völlig abgeschnitten sind und die Rettungskolonnen wegen der durch das Tauwetter und die erneuten Schneefälle anhaltenden Lawinenzüge noch nicht an alle Unglücksstellen vordringen konnten. Seit Dienstagmorgen hat der österreichische Rundfunk angesichts der Naturkatastrophe und der hohen Todesopfer sein Programm auf ernste Darbietungen umgestellt.

Das gesamte österreichische Alpengebiet hat wahre Schreckensnächte hinter sich. Seit Freitagnacht donnerte Lawine um Lawine zu Tal. Bauernanwesen wurden wie Spielzeuge mitgerissen, Lokomotiven aus den Gleisen gehoben, Eisenbahnhöfen, Straßen und Telefonleitungen unterbrochen. Ganze Talschaften wurden von der Umwelt abgesperrt. Zahlreiche Gemeinden sind ohne Strom, da die Lawinen die EW-Werke oder die Freileitungen zerstörten.

## Kampfpause

Luftschlacht über dem Jalu

PUSAN. Im bisher größten Luftkampf des Koreakrieges haben amerikanische F84-Düsenjäger am Dienstag fünf Mig15-Düsenjäger sowjetischer Produktion, die von Flugplätzen auf chinesischem Gebiet aufgestiegen waren, abgeschossen. Die Kämpfe spielten sich am Jalufluß der Grenze zwischen Korea und der Mandschurei, ab.

An der Landfront setzten die UN-Truppen ihre Aufklärungsoperationen fort. Stoßtrupps drangen an mehreren Stellen bis zu 30 km in das kommunistische Hinterland ein, ohne stärkere Feindverbände festzustellen.

Im Mittelabschnitt haben die UN-Truppen sich erneut aus Wonju zurückgezogen, das in den letzten sechs Tagen sechsmal den Besatzern gewechselt hat. An der Westfront kamen alliierte Aufklärungseinheiten bis 32 km an Seoul heran.

# Bisher 260 Opfer des weißen Todes

Fortsetzung von Seite 1

Ihren Zielort nicht mehr und mußten weniger gefährdete Orte aufsuchen. Innsbruck ist mit Ausnahme eines Stadtteiles ohne Wasser. Die Stadtgemeinde hat an Salzburg, Linz, Wien und München einen dringenden Appell gerichtet, Tankwagen für die notwendigste Wasserversorgung zur Verfügung zu stellen. Trinkwasser wird an einzelnen Stellen der Stadt an die Bevölkerung ausgegeben. Die meisten Schulen mußten geschlossen werden.

Vorarlberg ist verhältnismäßig noch am besten davongekommen. Zwar sind auch hier das Arlberg-Gebiet, das hintere Montafon mit dem Gargallener Tal und dem Silbertal, das Brandener Tal, das Große Walsertal, Damüls und zeitweise der Bregenzer Wald von der Umwelt abgeschnitten, doch forderten hier die Lawinen noch keine Menschenopfer. Dementsprechend herrscht hier auch nirgends eine Panikstimmung wie in Tirol, Salzburg und Kärnten, wo die Mehrzahl der bisher gemeldeten rund 140 Todesopfer verzeichnet werden. Dennoch war auch in Vorarlberg die Gewalt der Lawinen so groß, daß alle menschlichen Mittel bis zur Besserung des Wetters am Montag versagten.

Im Laufe des Dienstag wurde versucht, die internationalen Schnellzüge, die seit Sonntag über Lindau-München umgeleitet worden waren, wieder über den Arlberg verkehren zu lassen. Zu diesem Zweck muß die große Lawinenschüttung bei Dalaas beseitigt werden. Die Arlbergstraße ist immer noch von Schneemassen blockiert. In den von der Außenwelt abgeschnittenen Winterortorten Lech und Zürs ist alles wohlaut. Wie durch ein Wunder sind bei den Vorarlberger Illwerken keine großen Schäden eingetreten. Zwar drückten Lawinen beim Obervermuntwerk Haustüre und zwei Fensterstöcke ein, machten jedoch noch vor dem Vermuntwerk halt; dadurch wurden nur Leitungsmaaten umgerissen und eine Transformatorstation beschädigt. Einen schlechten Ausgang hätte allerdings ein Lawinensturz an der Baustelle Verbellen-Zeinis nehmen können. In einer Arbeiterbaracke wurden fünf Arbeiter verschüttet, konnten jedoch rechtzeitig gerettet werden.

## Erörterung über Wahlgesetz

CDU-Landesvorstand tagte

**BEHENHAUSEN.** In Anwesenheit von Staatspräsident Dr. Müller erörterte der Landesvorstand der CDU am Montag in Bebenhausen den Regierungsentwurf zu einem Landtagswahlgesetz in Württemberg-Hohenzollern.

Der Entwurf wurde als ein echter Kompromiß zwischen Mehrheits- und Verhältniswahl bezeichnet. Die Schaffung von 40 Wahlkreisen erleichtere die Persönlichkeitswahl. Die früheren Oberamtsbezirke sollen bei der Wahlkreiseinteilung weitgehend berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang legte der Landesvorstand den Mitgliedern der CDU-Landtagsfraktion nahe, die Regierung zu ersuchen, die bestehenden Kreisgrenzen zu überprüfen. Landesvorstand und Fraktion waren sich einig, Doppelmandate zu vermeiden.

Der Vorsitzende des Landesvorstands, Dr. Gebhard Müller, hob die Bedeutung der Landtagswahl hervor, die sich auch im Bundestag auswirke. Dr. Müller erklärte, daß sich in Württemberg-Hohenzollern die konfessionelle Zusammenarbeit bewährt habe.

Bundestagsabg Kiesinger stellte Berichte richtig, die ihn in Verbindung mit der „Ersten Legion“ brachten und berichtete über seine Bemühungen zu einem Brückenschlag zur SPD im Bundestag, denen aber leider der Wille der SPD zur Macht entgegenstehe.

Staatspräsident Dr. Müller bezeichnete die von vielen als die harmloseste Lösung angesehene Neutrallisierung Deutschlands als den gefährlichsten Weg.

Die CDU könne den kommenden Landtagswahlen, wie Dr. Müller abschließend sagte, mit Optimismus entgegensehen.

den. Die schwerste Lawine erreichte eine Breite von 500 Meter und eine Höhe von 8 Meter, wurde damit aber von einer furchtbaren Lawine im benachbarten Tiroler Pazantal weit übertroffen, die eine Breite von 700 Meter und eine Höhe von über 20 Meter aufwies.

Die schwerste Katastrophe Österreichs ist aber in Heiligenblut zu verzeichnen. Während am Montag sich die Witterung meistens beruhigte, hält hier der furchtbare Schneesturm an. Der Ort kann nicht erreicht werden. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens 20 geschätzt. In einem Winterlager in der Nähe von Heiligenblut sind noch 100 Arbeiter eingeschlossen. Ein amerikanischer Hubschrauber warf am Dienstag Lebensmittel und Verbandszeug ab. Auch französische Truppen und Flugzeuge beteiligten sich an den Rettungsaktionen. Die Seilbahnstationen der Gegend scheinen alle zerstört zu sein. Die dort stationierten Menschen werden aufgegeben. In der Steiermark sind die Straßen im Ennstal und im steirischen Oberland meist unpassierbar. Die Bahnstrecke Eisenerz-Erzberg ist unterbrochen. Ein Hilfszug mit 100 Arbeitern wurde von einer zweiten Lawine eingeschlossen. Der Triebwagen-

Schnellzug Salzburg-Graz entgleiste bei 10-stündiger Verspätung wegen Schneeverwehungen. Das Schneetreiben behinderte derart die Sicht, daß ein Personenzug auf einen Güterzug auffuhr. Zwei Waggons wurden zertrümmert, Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Nach Redaktionsschluß erfahren wir vom Fahrdienstleiter des Hauptbahnhofes Lindau, daß die Arlbergstrecke vermutlich erst in zwei Tagen von den Lawinenresten befreit sein wird, so daß die Züge nach Tirol und Innerösterreich weiterhin über München umgeleitet werden müssen.

Die Eisenbahnstrecke über den St. Gotthard-Paß ist von 550 Arbeitern und 35stündiger Arbeit wieder freigegeben worden, auch über den Brenner ist der Eisenbahnverkehr wieder möglich. Dagegen wird es noch vier Tage dauern, bis die Brennerstraße frei ist. Seit Dienstagmorgen werden die abgeschlossenen Alpendörfer von der schweizerischen Luftwaffe mit Lebensmitteln versorgt.

**OBERSTDORF.** Auch dem zu Österreich gehörenden Kleinen Walsertal ist die Lawinengefahr außerordentlich groß. Von drei Stuttgarter Skiläufern, die trotz Warnung eine Tour zur Kanzelwand unternommen haben, fehlt bisher jede Nachricht. Man nimmt an, daß sie von einer Lawine verschüttet worden sind.

## US-Truppen weichen aus

Wallace fordert Milliardenprogramm

**WASHINGTON.** Der amerikanische Generalstabschef, General Bradley, erklärte am Montag in Washington, die vorgesehenen US-Streitkräfte würden ausreichen, um das Land in einem künftigen Kriege zu schützen. „Unsere strategischen Pläne sehen keine Zurücknahme unserer gesamten militärischen Kräfte auf den nordamerikanischen Kontinent vor, wenn wir angegriffen werden sollten.“

Der frühere Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Henri Wallace, schlug am Sonntag in Boston ein jährliches 10-Milliarden-Dollar-Hilfsprogramm der USA als Alternative zu einem Krieg vor.

Der Versuch der Westmächte, starke Landstreitkräfte zu bilden, heiße, die Zerstörung Europas heraufbeschören, erklärte der republikanische Senator Robert Taft in einer Diskussion mit dem demokratischen Senator Benton. Die Deutschen wüßten, daß die Stationierung einer großen Armee in Deutschland „die Zerstörung ihres Landes“ bedeute.

## „Ausbeuter der Bauern“

Schauprozeß gegen Raiffeisendirektoren

**BERLIN.** Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hat der Anklagevertreter im Erfurter Schauprozeß gegen 18 ehemalige Direktoren und Angestellte der Raiffeisengossenschaft beantragt. Der Oberstaatsanwalt erklärte, daß die Hauptverantwortlichen der ehemaligen Raiffeisen-Hauptgossenschaft „nicht gossenschaftliche Helfer, sondern Ausbeuter der werktätigen Bauern nach dem Vorbild des Faschismus gewesen“ seien. Die Angeklagten hätten außerdem durch „betrügerische Währungsmanipulationen“ dem Lande Thüringen einen Schaden von rund 4 Millionen Ostmark zugefügt.

Die gemischte deutsch-polnische Kommission zur Markierung der „Friedensgrenze“, der Oder-Neiße-Linie, zwischen Polen und der Sowjetzone hat ihre Arbeit abgeschlossen.

Der ehemalige Vizepräsident der sowjetisch kontrollierten Eisenbahndirektion Berlin, Max Keilner, ist in das Bundesgebiet geflohen.

## Nachrichten aus aller Welt

**STUTTGART.** Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit (SPD) hat auf sein Landtagsmandat verzichtet. An seine Stelle tritt der Herausgeber der Heidelberger „Rhein-Neckar-Zeitung“, Dr. Hermann Knorr.

**BONN.** Der frühere britische Außenminister Anthony Eden, der kürzlich in Bonn an einer schweren Grippe erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Inzwischen ist auch Außenminister Bevin an Grippe erkrankt.

**BONN.** Das Hochwasser des Rheins hat am Dienstag bei Bonn die Uferstraße kilometerweit überflutet und überspült bereits die Gartenanlagen des Bundeshauses. Der Direktor des Bundeshauses erklärte: „Das Niveau des Bundeshauses sei hoch“, daß eine Überschwemmungsgefahr nicht bestehe.

**GOSLAR.** Zwei große Erzfelder mit hohem Kupfer- und Bleigehalt sind im Nordharzgebiet bei Langelsheim entdeckt worden. Die amtliche Analyse ergab 22,25% Kupfer und 20,6 g Silber pro t, während bei dem Bleierzfeld 38,99% Blei und 183 g Silber pro t festgestellt wurde.

**HAMBURG.** Starkes Glatteis herrschte am Montagvormittag im gesamten nordwestdeutschen Küstengebiet, besonders in Bremen und Hamburg. Der dicke Bodennebel verschlimmerte die Verkehrsverhältnisse.

**BREMEN.** Zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit wurde der 31jährige Meiker und ehemalige Leiter des tschechischen Konzentrationslagers Rabstein, Helmut Kuhn, dem 14 Morde nachgewiesen werden konnten, am Montag vom Bremer Schwurgericht verurteilt.

**BORDEAUX.** Drei Banditen drangen am Montagmorgen in einer der Hauptstraßen der Stadt in ein Bankgebäude ein und raubten eine Kasse mit 11,9 Millionen Francs.

**LENINGRAD.** In der Leningrader „Eremitage“ wurden kürzlich 19 Säle eröffnet, in denen eine reiche Sammlung deutscher Kunstwerke aus der Zeit des 15. bis Ende des 19. Jahrhunderts, u. a. Arbeiten von Dürer, Menzel, Liebermann, Lenbach und Käthe Kollwitz, ausgestellt ist. Die Werke sollen sich bisher „in anderen Räumen des Museums“ befunden haben.

**NEU-DELHI.** Der indische Ministerpräsident Nehru, der am Montag von der Londoner Commonwealth-Konferenz nach Indien zurückgekehrt ist, muß sich zunächst mit der Lebensmittelversorgung für 350 Millionen Menschen befassen. Die Lebensmittelrationen sind in den letzten Wochen um 25% gesenkt worden.

**SYDNEY.** Von einem schweren Ausbruch des als erloschen geltenden Vulkans Mount Lamington im australisch verwalteten Südstaat Neu-Guineas wird seit Donnerstag das Hinterland von Port Moresby heimgesucht. 50 Europäer, zumeist anglikanische und römisch-katholische Missionare, und zahlreiche Eingeborene sind dabei ums Leben gekommen. Seit Beginn der Eruption wurden sechs schwere Explosionen gemeldet. Ein Aufklärungsflieger beobachtete Aschenwolken in 13 000 m Höhe.

**CANBERRA.** Australien will jährlich 25 000 Deutsche aus der Bundesrepublik aufnehmen, erklärte am Dienstag der australische Einwanderungsminister.

## KAMPF UM DEN TOTO SIEGER

ROMAN VON W. JÖRG LUDDECKE

Alle Rechte Hansische Verlagsgesellschaft G. m. b. H. [27]

Del Sarto seufzte tief auf. „Schön, Schlafste eben nicht. Aber dann sagste mir jetzt, wo det Geld steckt, Det Totogeld.“

Schuppen fielen dem Knaben von den Augen. Wenngleich er das seltsame Gebaren dieses Mannes nicht begriff, verstand er doch, daß man mal wieder an sein Geld wollte. Er erhob sich.

„So Jetzt haue ich ab. Wo sind denn die anderen?“

Del Sarto schob sich zwischen den Jungen und die Tür.

„Mensch, mach mir doch nicht unglücklich“, flüsterte er. „Gib die Piepen raus und wir machen Halbe-halbe. Wenn die da det Jeld in die Finger kriegen, siehst Du keinen Pfennig von der ganzen Sohre.“

Klaus-Dietrich bekam es mit der Angst zu tun. Er schielte über die Schulter des Mannes zur Tür. Das war wohl ein Verrückter! Da mußte man höllisch aufpassen.

Noch einmal versuchte Del Sarto an alte Erfolge anzuknüpfen. Ganz dicht kam er mit seinem Gesicht an das des Knaben heran. Und dann war der Kampf entschieden.

Der grüne Papagei hackte ihn in die lange, dünne Nase. Und er leistete dabei keine halbe Arbeit.

Der ägyptische Berliner schrie laut auf und seine Augen, diese furchtbaren Waffen, mit denen er aus ausgewachsenen Leuten Fiedermäuse machen konnte, füllten sich mit Tränen.

Als er wieder gucken konnte, war der Knabe verschwunden. Die Damen umringten ihn.

„Was ist los? Wo ist er?“

„Wissen Sie, wo das Geld versteckt ist?“

„Wird er es herausgeben?“

Der Hypnotiseur spuckte wütend mitten in Frau Hansens gute Stube.

„Wenn der mit'm Janzen Zoo ankommt — und nachher soll eener in Ruhe arbeiten können“, fauchte er erbittert. „Den bringen Sie mir man alleine in meine Bude am Schlump. Da mach ick den fertig, wie 'ne Ratte. Und wenn ick den Papagei erwische, dreh ick ihm den Kragen um. So wat von een heimtückischen Biest.“

Damit nahm er seinen Hut und wandte sich zur Tür.

Die Sitzung war beendet.

### XXVI.

An diesem Tag war die Ausbeute von Schlemmer-Paul reichlicher. Er brachte einen Affen und zwei griechische Landschildkröten. Wie er sagte, sei es ihm immer noch nicht möglich gewesen, die richtigen Objekte aufzutreiben. Aber morgen wahrscheinlich, wenn der junge Herr das Geld aufwenden wolle.

Klaus-Dietrich zahlte. Die Sache kostete drei Hunderter. Dafür war aber auch ein besonderes wildes Tier in Aussicht.

Nun bekam der Stall also seine ersten Inassen. Wolles Privat-Zoo war gestartet. Bis in die späte Nacht wurde gehämmert und genagelt. Zu Bergen türmte sich das Futter. Der Hof war angefüllt mit Kindern und Erwachsenen, die die Exoten bewunderten. Ein Papagei, ein Affe, zwei Schildkröten und ein Wüstenfuchs, der wie ein Dackel aussah. Welche Sensation! Gewiß, man hätte für ein paar Groschen bei Hagenbeck Löwen und Elefanten sehen können. Aber was ist das schon gegen den Privat-Zoo eines Toto-Siegers!

Und sie kamen alle. Die Gemüdefrau und der Milchmann, der Krämer und der Bäcker. Alle kamen und lobten die Schildkröten, be-

staunten den Wüstenfuchs, ließen sich vom Papagei in den Fingern beißen und vom Affen die Mütze wegnehmen. Ein toller Bursche, dieser Klaus-Dietrich Wolle. Hatte einen eigenen Zoo! Und dabei war er auch noch ein netter Junge, der vielleicht eines Tages die Rechnungen der Familie Pättsch bezahlen würde.

Dicht gedrängt standen sie, Kopf an Kopf. Manche kannte man. Einige kannte man nicht. Zu denen zählte Herr Hänseleit, der eisern auf der Spur blieb.

Ein kluger Mann, dieser Hänseleit. Er bekam sehr schnell heraus, mit wem der Knabe vertraut sprach. Von denen suchte er sich den kleinsten heraus und heftete sich an seine Fersen. Es war Kralle, einer der letzten Irokesen.

„Hübscher Zoo“, sagte Hänseleit, als die beiden nebeneinander auf die Straße traten. Er trug die Maske Nr. 9 „Kassierer von den Städtischen Gaswerken“. Ein harmloses Gewand also, das sehr dazu geeignet ist, Mißtrauen zu zerstreuen. Und es kam denn auch schnell ein ergiebiges Gespräch in Gang. Da Hänseleit vor vielen Jahren selbst einmal ein Kind gewesen war, konnte er in die Psyche eines Knaben wie Kralle schnell eindringen. Die beiden sprachen von der Schule, von Ferien, vom Indianerspielen und von den Möglichkeiten, einen Schlupfwinkel zu finden, der Erwachsenen schlechthin unzugänglich war. Hänseleit, der Gasmann, zweifelte die Fähigkeiten der Nachkriegsjugend in dieser Hinsicht an. Er wurde jedoch eines Besseren belehrt. Seinem indianischen Führer folgend, stolperte er über Trümmerschutt und Backsteingeröll und gelangte zum gutgetarnten Eingang einer Höhle.

Dort blieb der Irokese stehen. „Na, sehen Sie?“ sagte er triumphierend.

Der Gasmann kapitulierte. „Wahrhaftig! Allerhand. Kann man mal von innen sehen?“ Kralle schüttelte entschieden den Kopf. „Aus-

## Alle für einen

**W.N.** Die Pläne zur Verteidigung unseres alten Kontinents haben eine Bereicherung erfahren. Man ist, nicht bei uns, sondern in den USA auf die Idee gekommen, ein „gemeinsames Réduit Europas“ in den Alpen und den Pyrenäen zu schaffen. Mit anderen Worten: Die alliierten Truppen sollen sich, wenn den Russen der Durchbruch an Elbe und Rhein gelingt, auf diese natürlichen Hindernisse zurückziehen, sich dort verschanzen, bis einmal für die inzwischen „verbrannten Erden“ die Stunde der Befreiung schlägt.

Die Verwirklichung dieser Idee soll, wie die Schweizer „Weltwoche“ in ihrer letzten Ausgabe berichtet, das Problem der europäischen Verteidigung vor eine neue Konsequenz stellen. Sind doch Deutsche und Franzosen bei Annahme dieses Planes gleichermaßen betroffen. Wer die Elbe aufgibt, verliert auch die Stellung am Rhein; es gibt nicht nur ein geopfertes, in Wüste verwandeltes Deutschland, sondern nur noch eine „verbrannte Erde“, sowohl bei uns, als auch beim gallischen Nachbarn.

Die Aussicht hierfür soll eine neue „psychologische“ Basis sein, die helfen soll, jene europäische Solidarität zu entwickeln, die unter den Völkern des Abendlandes die alte Sentenz lebendig werden läßt: Einer für alle und alle für einen.

Glücklich der Schweizer, der jedenfalls im Réduit leben wird. So ist wenigstens einer für alle vor dem Grauen der doppelten Befreiung bewahrt worden. Dafür wird uns sicher die Nachwelt Kränze flechten, auf die wir aber gern verzichten. Zudem ist nicht einzusehen, erst ein geeintes Europa zu schaffen und für dieses an Elbe und Rhein zu kämpfen, wenn schließlich nur die Hochgebirge gehalten werden.

Die Verheißung einer späteren wirksamen Gegenoffensive wird unsere Verteidigungsberbereitschaft vermutlich nicht erhöhen können. Ganz abgesehen davon, daß ihre Einlösung der Masse der europäischen Völker wohl kaum noch etwas nutzen würde.

## Komödie mit Paragraphen

**K.R.** Wir haben schon öfter berichtet, daß deutsche Einwanderer und Besucher in den USA auf Grund eines neuen Gesetzes zurückgewiesen worden sind, weil sie irgendeiner untergeordneten NS-Organisation angehört hatten. Nun hat sich die bisherige Groteske mit einem neuen Akt selbst überboten. Kirchenpräsident Niemöller war für Februar zu einer Vortragsreise nach den Staaten eingeladen worden. Inzwischen ist nicht ihm, was man noch verstehen könnte, sondern seiner Frau, die ihn wegen seines Gesundheitszustandes begleiten sollte, das Visum verweigert worden, weil sie während des Krieges Mitglied des Reichsluftschutzbundes gewesen war, als sie um ihren im KZ befindlichen Mann bangen mußte. Wir Deutschen sollen uns neuerdings doch wieder mit Dingen des Luftschutzes befassen. Aber schützt man so die demokratische Luft, die doch nur in der Atmosphäre des gleichen Rechts zu finden sein kann, vor Vergiftung?

## Schmiedepresse demontiert

Hochofen 5 bleibt erhalten

**DORTMUND.** Die Hälfte der Grundplatte der demontierten 10 000-t-Schmiedepresse des Dortmund-Hörder-Hüttenvereins wurde am Montagabend mit einem Spezialstraßentransportfahrzeug zum Hafen gebracht.

Nach einem britischen Befehl müssen die restlichen Teile der Presse bis zum 31. Januar auf dem Wege nach England sein.

Der britische Hohe Kommissar hat den Demontagebefehl für den Hochofen 5 der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter aufgehoben.

Ein englischer Sprecher in Bonn wies am Montag darauf hin, daß Häuser und Wohnungen künftig nur dann beschlagnahmt würden, wenn die deutschen Vertreter im deutsch-alliierten Ausschuß zur Unterbringung zusätzlicher Besatzungstruppen zugestimmt hätten.

geschlossen. Das ist zu gefährlich! Alles stark vermint.“

Herr Hänseleit, innerlich lächelnd, wehrte entsetzt ab. „Na, dann bloß nicht!“

Er stolperte den mühevollen Weg zurück und schenkte dem Burschen im Vorgefühl seines Sieges eine ganze Mark.

Bis zum Einbruch der tiefen Nacht trieb er sich dann in den leeren Straßen umher. Er war sehr mit sich beschäftigt. Wenn alles gut ging, war er nun am Ziel all seiner Wünsche und Träume angelangt. Das Leben lag vor ihm. Dort drüben, zwischen den Trümmern, ruhte ein Schatz, der weit über das hinausging, was sämtliche Kostümverleiher dieser Stadt in fünf Jahren würden verdienen können. Damit wollte Herr Hänseleit ein neues Leben beginnen. Weit weg von hier, in München, Konstanz oder Wuppertal würde er eine wohlausgerüstete Privat-Detektei für die vornehme Welt eröffnen. Diskrete Beobachtungen, die ihn nach New York, Kairo und Nizza führen würden. Nein, es war nicht seine Absicht, die Familie Pättsch an diesem Fund zu beteiligen. Noch morgen würde er seinen Auftrag in die Hände des Kunden zurücklegen und die Stadt verlassen.

Herr Hänseleit atmete tief auf, hielt noch einmal Umschau und ging dann ans Werk. Er hatte sich den Platz wohl gemerkt. Nur ein Stück Dachpappe war beiseite zu schieben. Aha! Die Höhle. Er knipste seine Taschenlampe an und leuchtete um sich. Aufmerksam musterte er den Platz und fand alsbald unter einem Teppichrest Spuren von kürzlich aufgeworfener Erde. Mit bebenden Fingern begann er zu wühlen und — kaum daß er bis an die Ellenbogen im Dreck steckte, fühlte er etwas Hartes. Eine flieberhafte Erregung bemächtigte sich seiner. Nach rechts und links flogen die Erdklumpen. Metall kam zum Vorschein: ein Topf! Hänseleit zerrte ihn ans Licht. (Fortsetzung folgt)

# Das Kriegsgefangenenproblem

Die notwendigsten deutschen Schritte  
Von Herbert Wehner, M. d. B.

Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für gesamtdeutsche Fragen befaßt sich im folgenden Artikel mit den praktischen Auswirkungen des UN-Beschlusses über „Maßnahmen zur friedlichen Lösung der Kriegsgefangenenfrage“ vom 14. Dezember 1950 und den jetzt von deutscher Seite zu unternehmenden Schritten.

Fünf Delegationen (Sowjetunion, Sowjetukraine, Sowjetbjetlorußland, Polen und die Tschechoslowakei) haben sich jedoch gegen die Behandlung der Kriegsgefangenenfrage durch die UN ausgesprochen und gegen die Resolution gestimmt. Es ist zurzeit unmöglich zu sagen, ob die Regierungen des Sowjetblocks unter allen Umständen darauf beharren werden, die Tass-Erklärungen vom April und Mai 1950 als letztes Wort zu betrachten.

Der Punkt 4 der UN-Resolution, in dem alle Regierungen dringend ersucht werden, die größtmöglichen Anstrengungen bei der Nachforschung nach Kriegsgefangenen zu unternehmen, ist besonders wichtig. Er gibt der Bundesrepublik die Möglichkeit, den UN bzw. einer unparteiischen Kommission sämtliche Unterlagen über noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene zu unterbreiten.

Auf Grund der Resolution sollen alle in Frage kommenden Regierungen dem UN-Generalsekretariat bis zum 30. 4. 1951 über den Verbleib der unter ihre Kontrolle geratenen Gefangenen berichten. Es sollen dabei die Namen der noch zurückgehaltenen Kriegsgefangenen, die Gründe für ihre fortgesetzte Haft und die Orte, an denen sie in Haft gehalten werden, bekanntgegeben werden. Außerdem wird um Aufschluß über die Namen der Kriegsgefangenen, die unter ihrer Kontrolle gestorben sind, über Zeitpunkt und Ursache des Todes und Art und Ort des Begräbnisses ersucht.

In den mehrwöchigen Erörterungen haben die Mitglieder der deutschen Abordnung erreicht, daß man sich nicht auf die durch Sowjetrußland zurückgehaltenen Gefangenen beschränkte, die Notwendigkeit einer im Einklang mit den Menschenrechten stehenden tatsächlichen Lösung der Kriegsgefangenenfrage von der UN anerkannt und ausgesprochen wurde, man sich besonders für das Schicksal der unter verschiedenen Bezeichnungen zurückgehaltenen weiblichen Gefangenen interessierte, entgegen ursprünglichen Absichten anerkannt wurde, daß die Frage nach dem Verbleib der verschleppten Zivilpersonen wenigstens im Zusammenhang mit der Kriegsgefangenenfrage gestellt wird und ausdrücklich Abstand genommen wurde von der summarischen Erledigung zahlreicher Kriegsgefangenschicksale durch die Abstempelung von Kriegsgefangenen als „Kriegsverbrecher“.

Die Annahme der UN-Resolution gibt die Möglichkeit zu weiteren deutschen Schritten. Die notwendigsten scheinen folgende zu sein: Anfertigung einer Liste der noch nicht zurückgekehrten Kriegsgefangenen, die eine gründliche Abstimmung der an verschiedenen Stellen liegenden Verzeichnisse und Teilangaben und ihre Überprüfung an Hand der Registratur der WAST (Wehrmacht-Auskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene) erfordert; Zusammenstellung und Abstimmung aller Unterlagen über verschleppte Zivilpersonen; alle erreichbaren Angaben über die in der Gefangenschaft verurteilten Personen sind

zusammenzutragen; eine vollständige Aufstellung aller Lager, in denen Kriegsgefangene oder Zivilpersonen gehalten wurden oder werden. (Bei Gesprächen der deutschen Abordnung mit der japanischen Delegation in Lake Success stellte sich heraus, daß z. B. die uns bekannten Lager im asiatischen Teile Sowjetrußlands durch japanische Angaben über Lager, in denen sich auch deutsche Kriegsgefangene befinden oder befunden haben, zu ergänzen sind. Von chinesischer Seite erfuhr ich, daß zurzeit deutsche Kriegsgefangene in einer Anzahl von Arbeitslagern in China untergebracht sind.)

Diese Arbeiten müßten bis etwa Mitte März abgeschlossen sein, damit sie der Kommission rechtzeitig unterbreitet werden können. Dieser verhältnismäßig kurze Termin macht eine konzentrierte Kraftanstrengung notwendig. Meines Erachtens wäre es am besten, wenn zu diesem Zwecke ein Arbeitsstab gebildet würde, der genügend Bewegungsmöglichkeit haben müßte, um alle in Frage kommenden Behörden und Institutionen, die sich in dieser Sache bemühen, koordinieren zu können.

Begrüßenswert wäre eine Publikation aller in Frage kommenden Dokumente und Unterlagen zur Kriegsgefangenenfrage durch die Bundesregierung und die zeitweilige Einrichtung einer zentralen Informationsstelle, an die sich die Presse und große Organisationen jederzeit wenden können, um zuverlässig unterrichtet zu werden.

## Unser Kommentar

Der Besuch Eisenhowers

Es ist nur natürlich, daß der Besuch General Eisenhowers in Westdeutschland einem besonders starken Interesse sowohl in Deutschland selbst wie in der Weltöffentlichkeit begegnet. Denn er erfolgte in einem Augenblick, in dem die Frage der Stellung der westdeutschen Bundesrepublik innerhalb der westlichen Welt und die Frage des deutschen Beitrages im Rahmen einer europäischen Verteidigungsarmee Kernprobleme der alliierten Politik bilden. Trotzdem wäre es falsch anzunehmen, daß die Besprechungen, die der General mit dem Bundeskanzler, den beiden bisherigen Generalen Speidel und Heusinger sowie den Vertretern der SPD führte, eine Entscheidung in der einen oder anderen Richtung hätte bringen können. Das ist nicht die Aufgabe des Generals, dessen Reise durch die europäischen Hauptstädte in erster Linie dem Zweck der militärischen Information diente, deren Auswertung nach seiner Rückkehr allerdings die Grundlage für die weiteren Entschlüsse Washingtons über den Aufbau und Ausbau der militärischen Verteidigung der Atlantikpaktstaaten und den Umfang des amerikanischen Beitrags bilden wird.

Dieser Situation entsprechend waren die Äußerungen Eisenhowers, soweit sie konkrete Fragen einer deutschen Beteiligung betreffen, äußerst zurückhaltend und bewegten sich in mehr oder weniger allgemeinen Formulierungen, die freilich insofern von Gewicht sind, als sie in zwei Richtungen die amerikanische Haltung klar umrissen. Einmal brachte Eisenhower zum Ausdruck, daß in der Weltauseinandersetzung zwischen dem Westen und dem Osten niemand neutral sein könne und daß er hoffe, daß sich das große deutsche Volk mit der übrigen Welt zusammenschließen würde, da er glaube, daß das deutsche Volk im Grunde die Freiheit liebt. Zum anderen sagte er, daß für ihn „Vergangenes vergangen sei“ und er den Deutschen ohne jedes Ressentiment gegenüberstehe. Solche Worte aus dem Munde des Mannes, dessen Ausspruch vor fünf Jahren „Wir kommen nicht als Befreier, sondern als Eroberer“ auch heute noch im deutschen Volk nachwirkt, kennzeichnen immerhin einen grundlegenden Wandel in der Einstellung, der sich aus den harten realpolitischen Gegebenheiten ergibt, in denen die westliche Welt steht.

Noch freilich — das zu verschweigen, wäre eine gräßliche Verkenning der Schwierigkeiten, in denen wir uns im Hinblick auf die Verwirklichung einer echten Gemeinschaft in der westlichen Welt befinden — stehen unsere Beziehungen nach wie vor in weitem Maße unter dem Zeichen gerade jenes Ressentiments, das zu beseitigen die vornehmste Aufgabe einer konstruktiven Politik seit 1945 hätte sein müssen, und niemand kann daran zweifeln, daß die westliche Welt keine Zeit mehr zu verlieren hat, diesen entscheidenden Schritt zur Beseitigung jenes Verhältnisses Sieger — Besiegte zu tun.

Nach wie vor ist es schwer für unser Volk, das Leitbild für die Garantien seiner Freiheit und Sicherheit zu sehen und wir können nur wünschen, daß die Äußerung des Vizepräsidenten des Bundestages, Professor Karl Schmid, er glaube, der dritte Weltkrieg finde nicht statt, sich bewahrheiten möge. Der Bericht Eisenhowers nach seiner Rückkehr wird zeigen, inwieweit seine Informationsreise durch Europa das Ziel einer über die einzelnen Staaten hinausgehenden Koordination fördert, die eine wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens darstellt.

die Tiefe stürzt. Die freiheitliche Ordnung, zu deren Erhaltung die Bestimmungen des Grundgesetzes geschaffen worden sind, findet da ihre Grenze, wo sie durch Begünstigung ihrer Feinde in Gefahr gerät, sich selbst aufzugeben. So liegen die Dinge politisch. Die Juristen werden sie kaum anders sehen können.

## Grenzen der Freiheit

Grundgesetz und vorläufiges Personalgesetz in Widerspruch

W. W. Hinter manchen Worten, die uns im täglichen Umgang ohne Stocken in die Rede fließen, verbirgt sich eine Fülle menschlicher Tragik. In unserer Lage gehört zu diesen Worten gewiß die „Entlassung“: Hunderttausende habe ihre Grausamkeit in diesen Wochen wieder erlebt. Sie standen plötzlich auf der Straße, hatten zu Hause eine nach Brot und Leben hungernde Familie und im Beutel nichts als die karge Unterstützung, die man auf die Stempelkarte erhält. Aber während sie alle aus wirtschaftlichen Gründen, die hoffentlich bald wieder vergessen sind, entlassen werden mußten, wurde der Postangestellte Josef Kretz in Frankfurt aus einem ganz anderen Grunde

entlassen. Er war früher Mitglied der Kommunistischen Partei, und deshalb verlor er seine Arbeit.

Im Grundgesetz aber heißt es: „Jeder Deutsche hat nach seiner Eignung, Befähigung und fachlichen Leistung gleichen Zugang zu jedem öffentlichen Amt“ und „Niemandem darf aus seiner Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem Bekenntnisse oder einer Weltanschauung ein Nachteil erwachsen.“ Also ging der Postangestellte Kretz zum Arbeitsgericht und verklagte seinen Brotgeber, die Deutsche Bundespost. Das Gericht gab ihm recht: Nach der Verfassung dürfe niemand wegen seiner politischen Überzeugung benachteiligt werden, also müsse die Post Josef Kretz wieder einstellen und ihm das Gehalt für die Zeit seit seiner Entlassung nachzahlen.

Ist es möglich, daß die Bundesregierung tatsächlich solch groben juristischen Schnitzer gemacht hat, als sie vor Monaten anordnete, daß alle Kommunisten aus dem Bundesdienst entlassen werden sollten? Sie begründet ihre Anordnung mit dem Paragraphen 3 des vorläufigen Personalgesetzes, nach dem Beamter oder Angestellter im öffentlichen Dienst nur werden kann, wer in seiner ganzen Haltung die demokratische Grundordnung des Staates bejaht. Im Grunde sagt dieser Paragraph etwas Selbstverständliches. Wie jeder Dienstherr, so erhebt auch der Staat Anspruch darauf, daß seine Angestellten nichts unternehmen, was seinen Interessen schadet. Die Anordnung der Regierung ist nicht zu tadeln, sie beruht zu Recht auf dem Personalgesetz, und auch dieses Gesetz ist in seinen Grundzügen unanfechtbar. Eine Frage ist nur, ob es mit den zitierten Sätzen des Grundgesetzes in Einklang zu bringen ist. Die Entscheidung hierüber kann letzten Endes nur vom Bundesverfassungsgericht gefällt werden, über dessen Errichtung der Bundestag gerade in diesen Tagen abschließend berät.

Wir meinen, diese Entscheidung könne schließlich nur das Gesetz und die Anweisung der Bundesregierung bestätigen. Kommunisten oder anderen Radikalen, die keine Trennung zwischen Beruf und politischem Fanatismus kennen, durch eine Beschäftigung an leitender Stelle des Staates die Gelegenheit zur Spionage und Sabotage zu geben, hieße die Demokratie auf die Spitze treiben, an der auch sie sich überschligt und hinterrücks in

## Attlee hat einen schweren Stand

Randbemerkungen zur britischen Regierungsumbildung

Dr. Sch. LONDON. Die englische Aufrüstung beginnt derartige wirtschaftliche und soziale Probleme zu zeitigen, daß Attlee seine Abneigung gegen innenpolitische und vor allem parteipolitische Entscheidungen überwinden und eine Regierungsumbildung vornehmen mußte. Die kraftvollste, aber auch umstrittenste Erscheinung der Labourregierung, Aneurin Bevan, ist zum Arbeitsminister ernannt worden. Er tritt damit in die Fußstapfen von Ernest Bevin, der vor einem Jahrzehnt das gleiche Amt übernahm.

Wie Bevin im zweiten Weltkrieg, soll Bevan die Kräfte der Nation mobilisieren, soll das Äußerste an Leistung herausholen und dem inflationistischen Druck von Lohn- und Gehaltsforderungen Widerstand leisten. Wie Bevin wird Bevan in allen Fragen der Landesverteidigung ein Mitspracherecht erhalten.

Der bisherige Arbeitsminister Isaacs, ein schwächlicher alter Herr, erhält das unbedeutende Amt für Staatspensionen. Hingegen wird der bisherige Machtbereich Bevans im Gesundheitsministerium geteilt. Die Verantwortung für das Bauwesen wird einem neuen Ministerium übertragen, das aus dem bisherigen Stadt- und Landplanungsamt hervorgeht und sich Ministerium für Gemeindepolitik und Planung nennt. Dalton ist der Minister, der die arg zusammengeschumpften Funktionen auf einem Gebiet übernimmt, das vor 8 Jahren Mittel-

punkt und Hauptanliegen des Labourregimes war.

Heute hat das Land andere Sorgen als die Stadt- und Landplanung und auch kaum mehr genug Mittel, um das Bauprogramm im notwendigen Umfang durchzuführen. Dieser nämliche Schrumpfungprozeß am zivilen Sektor drückt sich auch in der Einschränkung des Gesundheitsministeriums auf das Gesundheitswesen aus, während bisher das Bauwesen und andere soziale Funktionen von dieser einstigen Hochburg Aneurin Bevans aus großmächtig verwaltet worden war. Professor Marquand, ein Volkswirtschaftler aus Wales, übernimmt das Gesundheitsministerium.

Die Kommentare der Presse und der politischen Kreise sind je nach Parteifarbung zustimmend oder ablehnend. Aneurin Bevan hat sich so viele Feinde geschaffen, daß er sich nicht wundern kann, wenn das von ihm einst als „Ungeziefer“ beschimpfte Bürgertum ihm auch jetzt noch eiskalt gegenübersteht. Aber auch dem einstigen Gewerkschaftssekretär Bevin war das Bürgertum 1941 nicht grün, als Churchill ihn heranzog, und so wird denn künftig viel davon abhängen, ob Aneurin Bevan die notwendige politische Zurückhaltung mit der erforderlichen Tatkraft verbindet. Wenn ihm das gelingt, dann wird er einer der ersten Anwärter auf die Nachfolge Attlees werden.

H N

KOIN BADEN TRIER

Überall wieder

KAISER NEUERBURG HÖN

OVERERSTOLZ

10 Pfennig

Nötige Rücksichtnahme

Der rasche Anstieg der Arbeitslosigkeit wird, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, von neuem Gedankengänge auf den Plan rufen, die aus der vermeintlichen „Unterbeschäftigung“ der Volkswirtschaft die Motive ableiten werden, mit neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, öffentlichen Investitionsplänen und dergleichen mehr das angebliche „Ungleichgewicht“ zu beseitigen und durch eine „Nachfragesteigerung“, womöglich mit Hilfe von „Kreditspritzen“, das Ideal der Vollbeschäftigung erneut als wirtschaftspolitisches Programm zu verkünden.

Es erscheint angezeigt, frühzeitig vor solchen Wiederholungen alter Experimente zu warnen. Die ruckartige Steigerung der statistischen Arbeitslosigkeit ist ganz überwiegend das Ergebnis des lähen Witterungswechsels gewesen und geht nicht auf eine konjunkturelle Schwächung der westdeutschen Volkswirtschaft zurück. Weder die strukturelle Arbeitslosigkeit, die einen ausgesprochenen deutschen Sonderfall darstellt und mit kreditpolitischen Mitteln allein nicht zu bekämpfen ist, noch die jahreszeitliche Arbeitslosigkeit dürfen uns Veranlassung geben, von neuem das Instrument der Geldschöpfung für Arbeitsbeschaffungszwecke anzuwenden, denn die Entwicklung im Sommer vorigen Jahres hat ja bewiesen, welche Gefahren solche Methoden mit sich bringen: Man kann mit „defizit spending“ — mit der Verschuldung der öffentlichen Hand — in unserer labilen deutschen Situation nicht vorrätig genug sein.

Es verbietet sich aber in unserer jetzigen Lage Mittel wie die im Frühjahr 1950 angewandten ganz von selbst schon insofern, als gar kein wesentlicher Spielraum für eine kurzfristige Verschuldung der öffentlichen Hand für Arbeitsbeschaffungszwecke vorhanden ist, und daneben auch deshalb, weil unsere Zahlungsbilanzsituation, unser Verhältnis zur Weltwirtschaft, höchstwahrscheinlich sofort eine erneute Verschärfung erfahren würde, wenn wir uns auf neue kreditpolitische Experimente einlassen würden. Eine Gefährdung der D-Mark muß aber auf alle Fälle vermieden werden; heute gilt in noch höherem Maße als 1950 das Wort von Geheimrat Wilhelm Vocke, dem Präsidenten des Direktoriums der Bank deutscher Länder, daß man nicht nur an die 1,8 Millionen Arbeitslose, sondern auch an die 18 Millionen Sparer denken müsse. Eine solche Rücksichtnahme ist sicherlich zu bejahen und auf die Dauer auch für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit richtiger als alle andere Experimente.

Panzerschichten?

ESSEN. Die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet stieg in der 3. Januarwoche zwar weiter an, und auch das Ergebnis der Sonderschichten hat am vergangenen Sonntag wieder 90 562 t gegenüber nur 26 898 t am Vorkonntag erbracht, aber die westdeutsche Steinkohlenförderung gestaut, wie aus den Nachrichten über die Weltkohlenförderung und aus den Plänen über die Hausbrandversorgung im kommenden Winter hervorgeht, noch lange nicht eine einigermaßen ausreichende Bedarfsdeckung. Trotzdem wird von radikalistischen Elementen gegen die Mehrförderung in Sonderschichten gebotet. So hat gerade wieder die kommunistische Presse gegen die — wie es dort heißt — „Panzerschichten“ Stellung genommen und behauptet, am letzten Sonntag hätten auf einer Reihe Dortmunder Schachtanlagen die Sonderschichten mangels Beteiligung abgesetzt werden müssen. Sieht man sich diese Propaganda näher an und zieht dabei die Statistik der industriellen Produktion heran, dann läßt sich feststellen, daß die Erzeugung in der Eisen- und Stahlindustrie um 15 Prozent zurückgegangen ist, in der Industrie der Steine und Erden im ganzen aber um rd. 19 Prozent (bei Ziegeln 22 Prozent, bei Zement über 25 Prozent). Die Schuhproduktion sank um rund 13 Prozent, die Ledererzeugung um rund 9 Prozent. Die Rückschläge der Textilproduktion belaufen sich auf 7 Prozent, der Chemie auf 5 Prozent, der Papierfabriken auf 8 bis 10 Prozent, des Fahrzeugbaus auf 10 Prozent, der Feinmechanik und Optik auf 7 Prozent und der

Engpässe verschärfen die Arbeitslosigkeit

Kohle- und Strommangel an der Spitze / Höhepunkt noch nicht erreicht

w. Die starke Belastung, die der Arbeitsmarkt des Bundesgebiets mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit um rd. 373 800 im Dezember erfahren hat, so wird in dem neuesten Bericht des Bundesarbeitsamtes festgestellt, ist zweifellos ganz überwiegend jahreszeitlich-witterungsbedingt und trägt insoweit vorübergehenden Charakter. Der um Mitte Dezember einsetzende strenge Frost brachte die Bautätigkeit (einschließlich der hierunter fallenden Notstandsarbeiten), die Arbeit in dem ebenfalls stark beschäftigt gewesenen Steinbrüchen und sonstigen Baustoffgewinnungsbetrieben, die Außenarbeiten in der Landwirtschaft und in allen anderen besonders witterungsabhängigen Wirtschaftszweigen so gut wie völlig zum Erliegen. Die Schneefälle, die Straßenglätte und das Zufrieren wichtiger Wasserstraßen beeinflussten auch die Beschäftigungsmöglichkeiten im Verkehrswesen ungünstig. Dazu kam ein Nachlassen der bisher so erheblichen Kräfteanforderungen derjenigen Wirtschaftszweige, deren Beschäftigung in erster Linie konjunkturell bestimmt ist. Dieses Nachlassen ist aber nach Auffassung des Bundesarbeitsamtes nicht aus konjunkturellen Gründen — die Auftragslage blieb im Gegenteil hier auch im Dezember durchaus günstig — erfolgt, sondern im wesentlichen durch die im Dezember verstärkt fühlbar gewordenen Engpässe sowohl in der Versorgung mit Kohle und Energie als auch mit gewissen weltmarktmäßig knapp gewordenen Rohstoffen (z. B. Buntmetallen) bedingt worden, die viele Betriebe zur Wiedereinführung von Kurzarbeit oder Schichtabbau, in geringerem Maße aber auch bereits zu Entlassungen zwangen. Der seit dem Sommer 1950 auch auf dem Arbeitsmarkt des Bundesgebietes immer wirksamer gewordene konjunkturelle Aufschwung, der sich im weiteren Verlauf des Jahres auf immer mehr Wirtschaftszweige erstreckte, ist im Ausmaß und besonders im Tempo so erheblich, daß die durch die Kapitalbildung

seit der Währungsreform, den Geldmarkt, die Devisenfrage und die allgemeine weltpolitische Lage in Deutschland gegebene Rohstoffbasis und -vorratshaltung mit der Ausweitung der Produktion wie des Auftragsbestandes nicht mitkommen konnte. Die Entwicklung des bundesgebietlichen Arbeitsmarktes in der Folgezeit wird daher außer von der Witterung in hohem Maße von der Meisterung dieses Problems abhängen.

Auch die berufsgruppenmäßige Gliederung der Dezember-Zunahme der Arbeitslosigkeit zeigt deren vorherrschend saisonmäßigen Charakter. Von der Gesamtzunahme um rd. 373 800 Arbeitslose entfielen auf die in ihrer Beschäftigung sehr von der Witterung abhängigen Berufsgruppen („Außenberufe“) rd. 200 600 und damit ein Anteil

von 70,0 v. H. an der Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember. Dazu müssen noch größere Teile der Arbeitslosenzunahme in jenen Berufsgruppen gerechnet werden, deren Angehörige in ihren Beschäftigungsmöglichkeiten in hohem Maße von der Bautätigkeit abhängen, so z. B. die zu den Metallverarbeitern, den Elektrikern oder den Holzverarbeitern gehörenden Bauebenenberufe (Bauschlosser, Klempner und Installateure, Elektroinstallateure, Bautischler).

In Württemberg-Hohenzollern ist die Zahl der Arbeitslosen von 13 563 Ende Dezember auf 16 336 Mitte Januar angestiegen und hat damit etwa den Höchststand des vergangenen Winters erreicht. Auch hier ist die Arbeitslosigkeit in erster Linie saisonbedingt.

Länderbeschwerden über die Kohlenversorgung

Der Bundesrat dringt auf Abstellung

WP. Auf einer Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Bundesrates wurde kürzlich neben Fragen der Strom- und Gaseinsparungen auch die Kohlenkrise behandelt. Von Ländersseite wurde dabei festgestellt, daß die jetzige Organisation der Kohlenversorgung u. a. zwei wesentliche Mängel aufweise: Fehlmengen gegenüber dem monatlichen Lieferesoll (Richtzahl) werden nicht nachgeliefert. Dies führt, insbesondere für die revrierenden Länder, zu einer unerträglichen Unterversorgung, vor allem dann, wenn etwa nur 30% der Richtmengen ausgeliefert werden. Die Landeswirtschaftsminister haben tatsächlich zum Ausgleich akuter Notfälle keinen Dispositionsfonds.

Von Ländersseite wurde beantragt, daß die Länder über die vom Bundeswirtschaftsministerium bzw. dem Beauftragten für Kohlenversorgung ausgegebenen Richtzahlen nicht unterrichtet

werden. Der Ausschuß will diese Beanstandungen dem Bundesminister für Wirtschaft darlegen und auf Abhilfe dringen.

Die Wälder weiter abholzen?

ESSEN. Wie einer Mitteilung des Zentralverbandes des deutschen Kohleneinzelhandels zu entnehmen ist, hat man für das Kohlenwirtschaftsjahr 1951/52 eine Lieferrichtmenge von 16 Ztr. Kohle pro Haushalt vorgesehen. Der Verband hat hiergegen protestiert. Er hält diese Menge für völlig unzureichend und fordert eine durchschnittliche Lieferung von 35 Ztr. pro Haushalt, was etwa dem Vorkriegsdurchschnitt entspricht und auch in England als Normalbedarf anerkannt wird. Die diesjährige Richtmenge hat offiziell nur 14,4 Ztr. betragen.

Wie sich das Bundeswirtschaftsministerium bzw. die unter seiner Regie arbeitende Kohlenstelle hiernach die Kohlenversorgung im kommenden Jahr denkt, ist uns unerfindlich. Bekanntlich werden in einem vierköpfigen Haushalt selbst bei sparsamer Verwendung in den sechs Sommermonaten ebenfalls Kohlen verbraucht. Der Verbrauch richtet sich zwar nach den jeweiligen Witterungsverhältnissen und schwankt auch nach der technischen Einrichtung der Haushalte — Gas oder Strom —, aber er dürfte im groben Durchschnitt doch immerhin 10—15 Ztr. betragen. Wenn aber der Winterbedarf, den man den Haushalten bewilligen will, bereits im Sommer verbraucht ist, dann werden wir im nächsten Winter wohl den Rest unserer Wälder abholzen müssen, um nicht ganz zu erfrieren.

Weltkohlenförderung 1950

ZÜRICH. In einer Statistik der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird die Steinkohlegewinnung in der Welt im Jahre 1950 auf 1,5 Milliarden t veranschlagt. Damit liegt sie um 24 Prozent über der Weltkohlenförderung von 1938, die 1,210 Millionen t betragen hatte. An der Spitze stehen die USA mit über 500 Mill. t. Das Förderergebnis liegt 40 Prozent über dem Vorkriegsstand, jedoch erheblich unter der Rekordleistung von 634 Mill. t im Jahre 1947. Die Kohlenförderung in Großbritannien mit rund 230 Mill. t, in Belgien mit 27,1 Mill. t, in Holland mit 12,3 Mill. t und im Saargebiet mit 15 Mill. t entspricht etwa den Förderungsergebnissen des letzten Vorkriegsjahres. Frankreichs Förderung nahm mit etwa 51,2 Mill. t um 10 Prozent gegenüber 1938 zu, wogegen die westdeutsche Förderung mit etwa 111 Mill. t 20 Prozent hinter der Vorkriegsleistung zurückliegt. — An der Weltkohlenförderung 1950 war der Sowjetblock mit 290 Mill. t oder 19,8 Prozent beteiligt.

Erstmals Sonderkredit beansprucht

Wichtiges in Kürze PARIS. Zur Begleichung ihrer Dezember-Verschuldung griff die Bundesrepublik ihren Sonderkredit, der ihr in Höhe von 120 Mill. Dollar gewährt worden war, erstmalig mit 32,5 Mill. Dollar an.

Das Dezember-Defizit der Bundesrepublik im Zahlungsverkehr mit der EZU ist, wie aus den Verlautbarungen der europäischen Zahlungsunion hervorgeht, mit 32,5 Mill. Dollar niedriger als das November-Defizit, das 34,7 Mill. Dollar betragen hatte. Im Oktober hatte sich ein Defizit von 116,1 Mill. Dollar ergeben und zu den bekannten Maßnahmen der Bank deutscher Länder geführt.

D-Mark in der Schweiz gesunken

ZÜRICH. Die D-Mark-Notierung im freien Schweizer Devisenverkehr ist von 90 am Vormonatsbeginn auf 74 sfrs für 100 DM gesunken. Es besteht Tendenz zu weiterem Kursrückgang.

Erhard: Jede Isolation falsch

NÜRNBERG. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard sagte anlässlich des Festaktes zum 50jährigen Bestehen des „Nürnberger Bund, Großverkaufverband e. V.“, daß jede Isolation der Bundesrepublik bei der gegenwärtigen Lage auf den Weltmärkten falsch sei und man den Mut haben

Elektrotechnik auf 3,5 Prozent. Es ergibt sich hieraus ganz eindeutig, welche Gebiete von der nicht genügenden Steigerung der Kohlenförderung oder gar vom Förderungsrückgang am meisten betroffen werden: Der Bau, die Versorgung mit lebenswichtigen Bedarfsgütern und der Haushaltverbrauch. Panzer werden im Bundesgebiet nicht hergestellt.

müsse, die internationalen Preise auch auf den Inlandmarkt durchzuschlagen zu lassen.

Investitionen amerikanischen Privatkapitals

BERLIN Ein neues ECA-Gesetz Nr. 535 regelt die Investition amerikanischen Privatkapitals in den ERP-Staaten. Dem amerikanischen Geldgeber ist das Risiko der Zinsleistung und Tilgung durch die USA-Regierung abgenommen worden.

Schlechte Erfahrungen mit Rüstungsaufträgen

GEISLINGEN/STEIGE. „An Rüstungsaufträgen werden wir uns nicht wieder freiwillig beteiligen, denn wir haben damit schlechte Erfahrungen gemacht“, erklärte Dr. Burkhardt, Direktor der Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen/Steige.

Nicht grundsätzlich gegen Verbundwirtschaft

BONN. Alliierte Wirtschaftsachseverständige erklärten am Wochenende, daß von alliierter Seite eine Verbundwirtschaft zwischen Kohle und Eisen für die Bundesrepublik nicht grundsätzlich abgelehnt werde.

Dezember-Produktion rückläufig

BONN. Der Index der industriellen Produktion der Bundesrepublik betrug nach dem Statistischen Bundesamt im Dezember 122 gegenüber 129 im November 1950.

Landessteuereinkommen Dezember 1950

TÜBINGEN. Das Einkommen an Steuern und Abgaben entwickelte sich im Dezember 1950 wie folgt: Für das Land 22 564 777 DM Steuern und 391 615 DM zweckgebundene Abgaben; für den Bund: 12 080 784 DM Steuern, 4 428 812 DM Sozialbeiträge und 945 816 DM Notopfer Berlins.

Nachruf

Tiefbewegt geben wir allen Freunden der Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus davon Kenntnis, daß am 21. Januar 1951 unser hochverehrter Aufsichtsratsvorsitzender

Herr Erwin Seiz

Fabrikant in Reutlingen

in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Die Gustav-Werner-Stiftung mit ihren Anstalten, Heimen, Schulen, landwirtschaftlichen Betrieben, Werkstätten und Fabriken verliert in ihm nicht nur ihren väterlichen Freund, sondern auch die führende Persönlichkeit, der wir es verdanken, daß über alle Schwierigkeiten und Nöte unserer Zeit hinweg das Werk Gustav Werners nicht nur in seinem ganzen Umfang erhalten blieb, sondern nach innen und außen zum Segen der notleidenden Menschheit wachsen konnte.

Erwin Seiz war ein Sohn dieser schwäbischen Erde, er war ein Freund der Jugend, die er in fröhlichem und bewußt christlichem Geist erziehen wissen wollte, er war ein Christ von kindlich frohem Glauben, der an keiner Not vorüberging. Was Erwin Seiz dem Bruderhaus war, wird unverlierbar bleiben und dem Werk Gustav Werners ein Segen sein.

Reutlingen, 22. Januar 1951.

Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus



FRANCK

KAFFEE-ZUSATZ

Ja, wer eine feurige Tasse Kaffee wünscht, tut seit oh und je ein Stück „nach“ FRANCK in seine Kaffeekanne. Denn der hohe Fruchtzuckergehalt, der gibt dem Kaffee jene mild-würzige Rundung, die wir so an ihm lieben.



Gold, Silber, Münzen, Schmuck, Juwelen usw. zu Höchstpreisen. Lahn, Stuttgart-S., Arminstraße 28

Mehrere tücht. Rahmenglaser sofort in Dauerstellung gesucht. Für Wohnung wird gesorgt. Fauser, Hochingen, Fenster- u. Türrenbau, Glasgroßhandlung



Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit ihm verbundenen Begleiterscheinungen wie Herzschwäche, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner gelativer und körperlicher Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren durch Antisklerosin-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte, letztlich oft verordnete Blutdruckkomposition sowie Medocin, das die Adernwände elastisch macht. Das 10000-fach erprobte ANTISKLEROSIN greift die Blutdrücke von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Dragees DM 1,-40, Kurpackung mit 140 Dragees DM 11,-50. Erhältlich in allen Apotheken. Aufschlußreiche Broschüre kostenlos durch das MEDOPHARM-WERK MÜNCHEN 8 A 65

Wir suchen für baldigen Eintritt bis spätestens 1. April:

1 kaufmännischen Angestellten für die Buchhaltung

1 kaufmännischen Angestellten für unser Verkaufs- und Korrespondenzbüro, der über Branchenkenntnisse in der Textilindustrie verfügen muß.

1 Kontoristin

1 Stenotypistin

Jüngere, ledige Angestellte werden gebeten, sich unter Einsendung eines ausführlichen handschriftl. Bewerbungsschreibens mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild zu melden.

Bunweberei Sulz GmbH, (14a) Sulz (Neckar)

Altes Ehepaar in Einfamilienhaus in Reutlingen sucht tüchtige, solide

Wirtschaftlerin

bei guten Bedingungen. Gärtner und Putzfrau vorhanden. Zuschriften mit Lichtbild und Zeugnissen erbeten unter G 179 an die Geschäftsstelle

Eine gute Stellung

finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Zeitungsanzeigen haben Erfolg

HAUS HUBERTUS in Niedersonthofen/Aligau am Fuße des 1900 m hohen Stoffel

bietet als neuverbautes Fremdenheim mit allen mod. Neuerungen für verwöhnteste Ansprüche mit seinen umliegenden Bergen und Wäldern in den Wintermonaten Febr./März Erholungssuchenden, Jägern, Naturfreunden sowie Anfängern und Fortgeschrittenen im Skisport frohe und ideale Ferientage. Außer gemütliche, warme und geschmackvolle Aufenthaltsräume, Südsüd-Balkonzimmer, Sonnenterrassen, vorzügliche Küche, eigene Konditorei, gepflegte Münchener Biere und Weine Garagen. Frühzeitige Anfragen sind zu richten an den Inhaber; Fam. KOCH, Telefon Nr. 89 Amt Oberdorf b. I.

Überall geht das Hochwasser zurück

Keine nennenswerten Schäden in Südwürttemberg / Bodensee um 33 cm gestiegen

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern geht der Wasserstand der Flüsse laufend zurück...

Auch in Württemberg-Baden ist das Hochwasser im Laufe des Montags abgeflaut...

Im Stadtgebiet von Heidelberg hat der Pegel des Neckars in der Nacht zum Montag seinen höchsten Stand erreicht...

Auch bei Heilbronn ist der Wasserspiegel des Neckars gesunken...

Montag noch unter Wasser. Die Staustufe Heilbronn des Neckarkanals...

Der Bodenseespiegel ist infolge der

nachhaltigen Niederschläge bis zum Montag innerhalb von fünf Tagen um 33 cm gestiegen.

In Hornberg im badi-schen Schwarzwald kam am Sonntag ein 27-jähriger Feuerwehrmann durch das Hochwasser um...

Wie aus Koblenz gemeldet wird, stieg das Wasser am Mittelrhein am Montagabend noch stündlich 2 cm...

Der Gastod geht um

Stuttgart. Am Montagfrüh wurden in einer Erdgeschoßwohnung in Stuttgart-Zuffenhausen ein 30-jähriger Metzger...

Während der Nacht zum Montag war sowohl zu der später tot aufgefundenen Metzgersfamilie als auch zu den alten Leuten im oberen Stock zweimal eine Ärztin wegen Lähmungserscheinungen und unerklärlicher Übelkeit gerufen worden...

Bereits am Samstag war eine 32 Jahre alte Frau in ihrer Küche in der Rosenbergstraße in Stuttgart durch Gas vergiftet tot aufgefunden worden...

Auch das wurde berichtet

In Donzdorf, Kreis Göppingen, fiel ein 7 Jahre alter Junge in den Pfarrbach. Der durch die Regengüsse angeschwollene Bach riß das Kind mit und spülte es in einen 30 Meter langen unterirdischen Kanal...

Ein Betrunkener hielt in Karlsruhe einen Gerüstzug der Feuerwehr an. Als das Fahrzeug die Fahrt fortsetzen wollte, versuchte er auf das Trittbrett aufzuspringen...

Ein furchtbarer Anblick bot sich am Montagmorgen einem Schäfer aus Platten im Kreis Wittlich (Rheinland), als er seine aus etwa 100 Tieren bestehende Herde auf die Weide treiben wollte...

Südwestdeutsche Chronik

Dr. Binder Kreisvorsitzender der CDU

th. Stuttgart. Die Kreisversammlung der CDU von Stuttgart hat den ehemaligen Staatssekretär im Finanzministerium von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Paul Binder...

FDP spricht Leuze Vertrauen aus

Balingen. Der Landesvorstand und die Landtagsfraktion der FDP Württemberg-Hohenzollern sprachen am Wochenende dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Eduard Leuze einstimmig ihr uneingeschränktes Vertrauen aus...

Wirklich nur ein Versehen?

th. Stuttgart. Die Stadtverwaltung Stuttgart hat in der „Volksstimme“, dem Parteiorgan der KPD Württemberg-Badens, eine Anzeige veröffentlicht...

Der Prinz verzichtet auf Haftentlassung

Lörrach. Der Verteidiger des Prinzen von Liechtenstein hat sich am Montagabend nach Rücksprache mit seinem Klienten entschlossen...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Zunächst Fortdauer des trüben und nebligen Wetters, noch zeitweise leichte Niederschläge...

Straßenzustand am Dienstag

Das Abtauen der Straßen in Württemberg-Hohenzollern hat weitere Fortschritte gemacht...

Die Versorgungsbezüge der Kriegsofoper

Vergleichende Tabellen nach dem früheren und dem heutigen Gesetz

Tübingen. Im Mitteilungsblatt des Arbeitsministeriums Württemberg-Hohenzollern (Januar 1951) werden, wie bereits kurz berichtet, die Versorgungsbezüge der Kriegsofoper nach dem bisherigen in Württemberg-Hohenzollern geltenden KB-Leistungsgesetz...

Beschädigtenrenten

Table with columns for 'bisher (KBLG)' and 'jetzt (BVG)' showing pension amounts for various injury levels (e.g., 30%, 40%, 50%, 60%, 70%, 80%, 90%, 100%).

\* Die Renten ruhen bis er mit Ausnahme besond-erer Härtefälle

Witwenrenten

Table showing widow pension amounts for different age groups (I, II, III) and marital status.

Elternrenten

Table showing parent pension amounts for different marital status categories.

Waisenrente

Table showing orphan pension amounts for different marital status categories.

Bundestagung der Kriegsbeschädigten

Freiburg. Vom 26. bis 28. Januar wird in Schluchsee die Präsidialkonferenz des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner für das gesamte Bundesgebiet stattfinden...

Überraschungen in der TT-Oberliga

Die Rückrundenspiele der TT-Oberliga bringen immer wieder Überraschungen mit sich: SSV Reutlingen, ohne den von der Abteilungsleitung für drei Verbandsspiele gesperrten Röhm, gewann sein zweites Auswärtspiel gegen die vom Abstieg bedrohte und damit sich hart während TG Geislingen sicher mit 2:2...

Schlachthofmarkt Stuttgart

Dienstag, 23. Januar. Auftrieb: 731 Rinder, 707 Kälber, 1028 Schweine, 43 Schafe. Preise: Ochsen, jung a 80 bis 85...

Schwäbische Springereelite am Start

Erste gemeinsame nord- und südwestdeutsche Sprunglaufmeisterschaft in Meßstetten

Erstmals nach dem Kriege tragen Nord- und Südwestdeutschland gemeinsam ihre Meisterschaften im Sprunglauf aus...

Die Veranstaltung wird am Samstagabend mit einem Zunftabend im Gasthaus zum „Schwanen“ in Meßstetten eingeleitet...

Wenn keine weitere Wetterverschlechterung eintritt, dürfte der Sprunglauf in Meßstetten geschäftig sein...

Totoquoten

West-Süd-Toto: Zwölferwette: (eif richtig) 1. Rang je 1257 DM für 17 Gewinner...

Bayern-Toto: Zwölferwette: 1. Rang (zehn richtig) je 3181 DM für 39 Gewinner...

Rheinland-Pfalz-Toto: 1. Rang je 1040 DM für 11 Gewinner...

Nordblock-Toto: 1. Rang je 3086,50 DM für 7 Gewinner...

Advertisement for Friedrich Weber horse dealership, featuring a horse illustration and text about horse transport and sales.

Large advertisement for MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER, featuring a smiling child's face and the slogan 'Von dem Käse könnt'ich Berge essen!'.

Advertisement for the Bodensee-Messe (International Fair) in Friedrichshafen, featuring a logo and details about the event.

## Hundert Jahre Entwicklung unserer Landwirtschaft

Wissenschaft, Organisation und Technik im Dienst der Ernährung / Von Dr. habil. G. Stockmann, Tübingen

Der Fortschritt, auch in der Landwirtschaft, ist das Werk zahlreicher Denker und Forscher in Wissenschaft, Verwaltung und Betriebsführung. Die Erkenntnisse und Ratschläge dieser Männer wurden an den in den letzten 120 Jahren entstandenen landwirtschaftlichen Akademien, Hochschulen und höheren Landbauhochschulen gelehrt und durch einsichtige Landwirte, Lehrer, Geistliche und Verwaltungsbeamte, bald auch durch die Tages- und Fachpresse, landwirtschaftliche Vereine und Berufsschulen, Buchführungsstellen, Genossenschaften und Ausstellungen verbreitet.

### Soziale Voraussetzungen

Bereits um 1800 waren in England, Belgien und auch in manchen deutschen Großbetrieben erhebliche Fortschritte erzielt worden. Führende Verwaltungsmänner, wie der Frei-



Justus Liebig 1803-1873

herr vom Stein, der Begründer der deutschen Landbauwissenschaft, Albrecht Thaer, und andere einsichtige Fachleute und Politiker erkannten aber, daß den Bauern und ihren Höfen solche Fortschritte nur zugute kommen könnten, wenn man sie zuvor aus ihrer persönlichen und betrieblichen Abhängigkeit befreite und ihnen ein festes Eigentum an ihren Höfen gab. Die entsprechenden Maßnahmen der Bauernbefreiung, Grundlasten-Ablösung, Allmand-Aufteilung, Separation usw. wurden vor allem nach den napoleonischen Kriegen und nach der Revolution von 1848 durchgeführt.

In den Kleinbauerngegenden führte die übertriebene Realteilung zu Uebersteuerung des Bodens, Überschuldung, Wucher. Angesichts dieser Notlage, die durch Mißwachs-jahre 1843/47 noch verschärft wurde, schuf der Bürgermeister einer Westwäldgemeinde, F. W. Raiffeisen, um 1848 jene Einrichtung, die auf verschiedene Weise zum Helfer der kleineren und mittleren Bauern wurde, nämlich die landwirtschaftliche Genossenschaft. Diese Selbsthilfeverbände der Bauern gewannen als „Dorfbanken“ in Bezug und Absatz von Waren und in der Verarbeitung von bäuerlichen Erzeugnissen (Molkereien) bald an Bedeutung und verbreiteten sich besonders rasch in den Kleinbauern-landschaften; sie arbeiten in gesundem Wettbewerb mit Privatunternehmen.

### Die Lehren der Ackerbauchemie

Die sich stark entwickelnde Wissenschaft der Ackerbauchemie wies nach, daß zur ausreichenden Pflanzenernährung auch Mineralstoffe, insbesondere Kali, Kalk und Phosphor nötig sind. Der Hauptvertreter dieser Lehre, Prof. Justus Liebig, hielt diese Stoffe sogar für die alleinigen Träger der Bo-

denfruchtbarkeit. Andere Forscher und Praktiker meinten, diese Eigenschaften habe vor allem der Stickstoff, der damals im Guano, später im Chilesalpeter und in den letzten Jahrzehnten in fabrikmäßig gewonnenem Stickstoff als Handelsdünger verfügbar wurde. Praxis und Forschung kamen nach und nach aber zur Erkenntnis, daß alle drei, Humus, Stickstoff und Mineralsalze, zusammen in aus-gewogenem Verhältnis nötig sind, um die dem Boden entzogenen Stoffe zu ersetzen.

### Die Erzeugungsträger

Der Boden wurde in seiner Leistungs-fähigkeit gehoben durch Entwässerung, bessere Bearbeitung und Düngung, aber auch durch Wegebau, Feldbereinigung und Zusammenlegung. Erst neuerdings widmet man dem Bodengefüge und den Lebensvorgängen im Boden sowie den Schäden, die dem Boden durch die Landnutzung zugefügt werden, die nötige Aufmerksamkeit; die Bodenkunde ist einer der jüngsten Zweige der Landbauwissen-schaften.

Viel älter ist die Pflanzenzüchtung. Neben das alte Ziel der Ertragssteigerung traten weitere wie Ertragsicherheit und Wi-derstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge. Bei der Zuckerrübe wurde die Zuckerausbeute je ha durch Züchtung und Düngung auf etwa das Zehnfache gesteigert. Aber auch bei Getreide, Kartoffeln und den übrigen Nutzpflanzen wurden große, oft ent-scheidende Erfolge erzielt. Die Hektarerträge wurden in den 100 Jahren vor 1914 im Zu-sammenwirken aller erwähnten Fortschritte auf mehr als das Doppelte gesteigert.

Die Viehhaltung wurde entscheidend gehoben und ausgebaut, vor allem durch bessere Fütterung und Pflege. Justus Liebig wurde auch zum Begründer der wissenschaftlichen Fütterungslehre, die den Bedarf der Nutzt-iere bei Aufzucht, Mast, Zug und bei ver-schiedener Milchleistung ermittelt. Bedeutende Fortschritte wurden auch durch Leistungs-zucht erzielt: durch Kreuzung der alten Land-rassen mit gut durchgezüchteten Leistungs-rassen (z. B. Simmentaler, Ostfriesen, eng-lisches Edelschwein, Merinoschaf) sowie durch Auslese innerhalb der Viehbestände (Milch-leistungsprüfungen, Herdbücher, Körzwang).

Einen starken Auftrieb erhielt die Milch-

## Horcher auf dem Bienenstand

Um sich ein Bild von dem Befinden seiner Bienenvölker während der Wintermonate zu verschaffen, ist es notwendig, daß der Imker seine Völker von Zeit zu Zeit „abhorcht“. Hierbei leistet ein alter Schlauch von einer Fahr-radpumpe wertvollen Dienste. Während das eine Ende des Schlauches in das Flugloch geführt wird, halten wir das andere Ende ins Ohr.



Mit einem Fingerknöchel der rechten Hand klopfen wir kurz und kräftig auf das Bo-denbrett. Ertönt hierauf ein Aufbrausen des Volkes, welches nach kurzer Zeit wieder ab-schwillt, so ist bei dem betreffenden Volk alles in bester Ordnung. Vernehmen wir je-doch ein dauerndes lautes Brausen, Heulen nennt es der Imker, so ist irgend etwas im-

viehhaltung und die Schlachtvieherzeugung dadurch, daß die Stadtbevölkerung seit etwa 1850 sehr stark zunahm und der Verbrauch je Kopf an Milch und Milcherzeugnissen, wie auch an Fleisch und Fett sich bis 1913 etwa verdoppelte; die Erzeugung dieser Nahrungs-mittel stieg in dieser Zeit mindestens auf das Sechsfache.

### Maschinen für die Kleinbauern

Die moderne Technik verbesserte die in der Landwirtschaft verwandten Geräte und Einrichtungen in hohem Grade, sie schuf au-ßerdem Arbeitsmaschinen und in den letzten Jahrzehnten immer zweckdienlichere Zugma-schinen. Die Landwirtschaftsausstellung 1950 in Frankfurt zeigte, daß der Landmaschinen-bau immer erfolgreicher sich bemüht, auch der Kleinlandwirtschaft und dem Gartenbau Bodenbearbeitungs- und Zug-maschinen zur Verfügung zu stellen (Boden-fräsen, Motormäher, Kleinschlepper usw.).

Bahnbrechend für die genossenschaftliche Maschinenhaltung wirkte Prof. Adolf Mün-zinger, der unter den Kleinbauern am mitt-leren Neckar aufgewachsen war und die Schä-den ihrer Wirtschaft (ungenügende Zugkraft und Arbeitsüberlastung, vor allem der Frau) kannte, aber als langjähriger Leiter von Groß-

## Winterspritzung macht sich immer bezahlt

Die Winterspritzung ist die Grundlage einer geregelten Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Sie ist die dankbarste Pflegearbeit und macht sich immer bezahlt. Der Gesundheitszustand und die Entwicklung der Bäume wird geför-dert. War man früher der Ansicht, man brauche nur Kernobst zu spritzen, so ist die Erkenntnis heute allgemein, daß alle Obst-gehölze, auch Beerensträucher, gespritzt wer-den müssen.

Die Wahl der Spritzmittel richtet sich nach dem Hauptbefall. Gegen Frostspanner ver-wenden wir Gelbspritzmittel oder Schweröl-karbolineum. Baumspritzmittel ist für Stein-obst und Beerenobst beliebt. Als kombiniertes Mittel wird Gelb-Karbolineum gerne ange-wandt. Es empfiehlt sich, den Rat erfahrener Fachleute zu beachten. Beim Ansetzen der Brühe muß die vorgeschriebene Konzentration eingehalten werden.

Die Winterspritzung muß bei ruhenden

betrieben auch Fachmann im Maschinenein-satz geworden war. Er bewies im Versuchs-dorf Häusern bei Biberach, daß die ge-nossenschaftliche Verwendung von leistungs-fähigen Ackerschleppern, von Saatgutrein-igungsmaschinen, sowie von modernen Back-stuben und Waschküchen für Bauern und Bauersfrauen erhebliche Erleichterungen bringt und vor allem die Leistung der Kuhanspan-nungsbetriebe steigert. Damit zeigte er den Genossenschaften ein weiteres Betätigungsfeld, auf dem sie besonders seit 1947 immer mehr arbeiten.

Die Fachausbildung für die bäuerlichen Wirte und ihren Nachwuchs wurde viel zu wenig gepflegt, obwohl in Dänemark und in der Schweiz die Erfolge dieser Maßnahmen bereits seit Jahrzehnten offenbar sind. Erst in den letzten Jahrzehnten fand diese „Me-lioration der Köpfe“ stärkere Anwendung durch Vermehrung der Landwirtschaftsschulen, Verbesserung der landwirtschaftlichen Berufsschulen, Aufbau der Wirtschaftsbera-tung und Ausbau der bäuerlichen Buchfüh-rung. Darüber hinaus wären auch nach dem Beispiel der USA fachliche Arbeitsgemein-schaften der bäuerlichen Jugend anzustreben. Die Versäumnisse früherer Generationen müs-sen jetzt unter besonders ungünstigen Um-ständen nachgeholt werden, um die Lage des Bauerntums zu bessern und zu festigen und ihm vor allem auch einen berufstüchtigen Nachwuchs zu sichern.

Knospen erfolgen. Steinobst ist besonders empfindlich gegen späte Spritzung. Mit Gelb-spritzmitteln kann man das letzte Stadium abwarten. Anfang März muß die Winterspritzung zu Ende sein. Zum Spritzen wähle man windfreie, frostfreie Tage bei bedecktem Him-



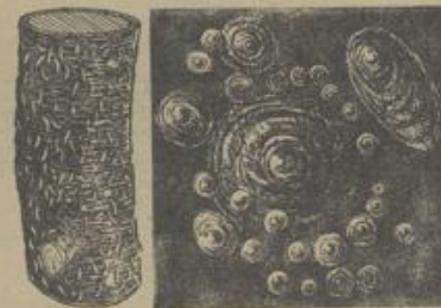
Verstellbares Stabrohr, Brettspritze auf Schiebkarre

mel. Der Wind behindert die Arbeit und ver-weht Spritzmittel.

Die Baumspritzung verlangt hohen Druck. Darum kann man keine kleineren Spritzen als die Brettspritzen verwenden. Die Brett-spritze schafft etwa 100 Bäume. Mit Karren-spritzen kann man bis 200 Bäume spritzen. Darüber hinaus sind Motorspritzen angebracht.

## Jetzt auf gefährliche Zeichen achten!

Wenn wir nicht auf der Hut sind, dann wird die San-José-Schildlaus, die



Kanna-Schildlaus, San-José-Schildlaus

von Südwesten her unser Vaterland zu er-obern trachtet, die Obstbestände so verheeren.

daß in stark betroffenen Gebieten kein Obst-baum mehr zur Anpflanzung lohnt. Noch sieht es nicht danach aus, und Kartoffelkäfer oder andere Insekten scheinen uns wichtiger. Doch seien wir auf der Hut!

Im Gegensatz zu den heimischen Schildlaus-arten, die sich nur auf überalterte, kränkelnde oder falsch ernährte Obstgehölze stürzen, greift dieser Eindringling völlig gesunde Bäume an.

Die jetzt fälligen Winterspritzungen nützen nicht gegen jede Schildlausart, wohl aber gegen die bekannteste, nämlich die Zwetsch-genschildlaus (auch kahnförmige Schild-laus genannt), deren stark gewölbte, lack-braune Schilde von 4 bis 6 mm Länge nicht nur auf Zwetschgenbäumen, sondern auch auf allen anderen Obstarten, besonders Beeren-obst, zu finden sind. Wer nun in seinem Gar-ten diese Schilde abhebt, wird zu seinem Er-staunen kein lebendes Tier darunter finden. Die Junglarven dieser Art überwintern natür-lich ohne Schild und können jetzt mit Gelb-spritzmitteln (Pulver 1%ig, Pasten 2%ig) vernichtet werden. Also, wo solche Schilde sind, da muß man auch Junglarven in der Nähe vermuten!

Hingegen die Kanna-Schildlaus, die in unsern Gärten zahlreich auf dem Kern-obst, besonders an Spindelbäumen schmarotzt, ist mit der Winterspritzung nicht zu fassen. Ihre kahnförmigen grauen Schilde, unter denen sie um diese Zeit wohlgeborgen sitzen, lassen sich durch die Spritzung weder abspü-len noch zerstören. Allenfalls hilft ein Ab-bürsten oder Abkratzen gefallener Zweige.

rate (Kapaunetten) werden mit einer Nadel unter den Kamm geschoben, der nach 10 bis 14 Tagen schrumpft. Der Junghahn wird ruhig, tritt und kämpft nicht mehr, nimmt bei gleichem Futter mehr an Gewicht zu als normale Hähne und Hennen, mit denen man ihn zusammen aufziehen kann. Man ist nicht mehr an Absatztermine gebunden, wie bis-her kann die Marktschwemme übersehen und den Absatz der Tiere...

## Die praktische Hausfrau

Gestrichene Fußböden sollte man niemals heiß abwaschen oder heiß scheuern. Der Lack wird dadurch vorzeitig abgenutzt. Das beste Pflegemittel ist Fußbodenöl, doch kann man sich auch mit Bohnerwachs helfen, das zur Behandlung von gestrichenen Fuß-böden und Parketts verwendbar ist. Das frische Aussehen der Böden hält längere Zeit an.

Wasserflecken auf lackierten Möbeln. Wasserflecken lassen sich leichter beseitigen als angenommen wird. Zunächst streut man etwas Mehl auf die Flecken. Dann taucht man einen Lappen in Nähmaschinenöl und reibt die Stelle so lange, bis der Fleck verschwunden ist.

Kleider- und Haarbürsten reinigen. Sie werden in lauwarmes Soda-, Seifen- oder Boraxwasser so gelegt, daß das Holzteil nicht vom Wasser berührt wird, sonst leiden Politur und Leimung. Nachdem sich der Schmutz gelöst hat, wird gründlich nachge-spült. Man kann mit den Bürsten aber auch solange über eine Tisch- oder glatte Mauer-kante streichen, bis kein Schmutz mehr her-auskommt.

Leder schneiden. Selbst das stärkste Leder schneidet sich leicht, wenn man es über Nacht in Wasser legt.

Verrostete Gießkannen. Man reibt die Kanne mit einem alten Lappen mit Petro-leum oder einem Fett (Lederfett oder dgl.) tüchtig aus und läßt für die Folge niemals die Kanne längere Zeit mit Wasser stehen. Stülpt man nach jedesmaligem Gebrauch die Kanne um, so läuft die Feuchtigkeit ab. Am besten sichert man sich gegen das Rosten,

wenn im Innern der Kanne ein Anstrich mit Emallack angebracht wird.

Limons werden beim Kochen nicht dunkel, wenn man sie mit einigen geschälten Kartoffeln kalt ansetzt.

Trüber Essig wird klar, wenn man auf ein Liter Essig zwei Teelöffel Milch zugießt, die Mischung stehen läßt, am andern Tag absiebt und den Bodensatz zurückläßt.

Zwiebelgeruch an Messer und Fin-ger entfernt man durch trockenes Kochsalz.

Öl bewahrt man vor dem Ranzigwerden, indem man von Zeit zu Zeit eine Prise Salz hineinschüttet.

## Tips für den Kaninchenhalter

Klauenpflege haben auch die Kanin-chen nötig. Da keine Abnutzungsmöglichkeit besteht, werden die Krallen so lang, daß die Tiere Schwierigkeiten und Schmerzen bei der Fortbewegung haben. Man schneidet die Krallen bis fast an die Stelle zurück, wo sie rosa oder rötlich zu schimmern beginnen. Der alte, abgestorbene Teil sieht weiß aus.

Wolle von seinen Angorakaninchen wird der Züchter selbst sortieren, wenn er Ver-luste vermeiden will. Er führt meistens schlechter, wenn er diese Arbeit den Abneh-merfirmen überläßt.

Heuraufen im Kaninchenstall sollen so angebracht sein, daß die Tiere sie nicht als Lagerplatz benutzen können.

Kaninchen nicht bei den Ohren fassen

Man kann immer wieder die Unsitte be-obachten, daß Kaninchen, selbst von alten er-

fahrenen Züchtern, an den Ohren gefaßt und hochgehoben werden. Das ganze Körperge-wicht hängt in diesem Fall an den Ohrmus-keln und verursacht dem Tier erhebliche Schmerzen. Tatsächlich ist im Gegensatz zu der weitverbreiteten Auffassung das Hoch-heben der Kaninchen an den Ohren die schmerzhafteste Art, die man sich denken kann. Will man Kaninchen aufheben, so fasse man mit der einen Hand vom Rücken her in das Fell und mit der anderen unter den Leib des Tieres. Auf diese Weise wird das Kan-inchen geschont.

### Kapaunisieren — ganz einfach

\* Die Methode des Kapaunisierens nach Col-lignon ist als mühsam bekannt und wird wenig angewandt. Man hat jetzt einen Weg gefunden, auf sehr einfache Weise die Häh-nchenküken zu kapaunisieren. Hormonpräpa-

An unsere Leser!

Wir haben uns in den letzten Jahren mit Erfolg bemüht, die Teuerungswelle im graphischen Gewerbe durch innerbetriebliche Maßnahmen aufzufangen, was uns Dank dem Zusammenschluß unserer 20 Helmatzeitungen in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft auch bis heute gelungen ist.

Inzwischen sind die Rohstoffpreise, insbesondere für Druckpapier und Schriftmetall, aber auch die sonstigen Gesteungskosten weiterhin erheblich gestiegen. Im Vergleich zur Vorkriegszeit hat sich der Preis für die Herstellung der Zeitung — einschließlich des Papiers — um mehr als 300 Prozent erhöht, sodaß es auch uns, als einer der letzten Zeitungen unseres Gebiets, in Zukunft leider nicht mehr möglich ist, an dem bisherigen Bezugspreis festzuhalten.

Alle mit uns im Wettbewerb stehenden Zeitungen in Württemberg-Hohenzollern sind zu der gleichen Maßnahme gezwungen und haben ab 1. Februar dieses Jahres den Abonnentenpreis auf monatlich DM 2.50 und 30 Pfennig Zustellgebühr neu festgesetzt.

Wir wie auch die anderen Zeitungen haben uns nur schweren Herzens zu dieser Maßnahme entschlossen, die durch höhere Gewalt der gegenwärtigen Wirtschaftsentwicklung begründet ist. Wir bitten Sie deshalb, der „Calwer Zeitung“ die Treue zu halten, denn gerade in der heutigen bewegten Zeit werden Sie auf Ihre gewohnte Zeitung nicht verzichten wollen, die Sie rasch und zuverlässig über das Weltgeschehen und alle wichtigen Begebenheiten unserer engeren Heimat unterrichtet und deshalb in den letzten Jahren in ständig steigender Zahl zu den vielen alten Lesern immer neue Freunde gewinnen durfte.

Verlag und Schriftleitung der „Calwer Zeitung“

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle

Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Lkw. auf der Wildbader Straße ist in Neuenbürg ein Langholzfuhrwerk zu weit nach rechts gekommen, wobei die rechten Räder des Fuhrwerks in den Straßengraben gerieten und das Langholz vom Fuhrwerk herunterfiel. Personenschaden ist nicht entstanden, dagegen Sachschaden.

Auf der Agenbachbrücke bei Wildberg ereignete sich durch zu starkes Bremsen auf verester Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Omnibus. An beiden Fahrzeugen entstanden erhebliche Schäden. Personen wurden nicht verletzt.

Beim Kurhausdurchbruch in Herrenalb sind zwei Personenwagen zusammengestoßen. Der genaue Sachverhalt ist noch nicht einwandfrei geklärt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

In der Kurve bei der Metzgerei Thoma in Hirsau ist ein Kraftfahrer aus Calw mit seinem Personenwagen infolge erhöhter Geschwindigkeit von der Fahrbahn abgekommen und dabei auf die Bäckerei Wirth aufgefahren. Am Fahrzeug und am Haus entstand Sachschaden. Eine Person wurde leicht verletzt. Der Kraftfahrer stand vermutlich unter Alkoholeinfluß.

Auf der Straße zwischen Deckenpfronn und Güllingen fuhr ein Omnibus auf einen parkenden Pkw. auf. Der genaue Unfallhergang steht noch nicht fest. An dem Pkw. entstand Sachschaden.

Hart an der Katastrophe vorbei

Das Wochenende brachte Hochwasser im ganzen Nagold- und Enzgebiet

Nach den nun vorliegenden Meldungen trat am vergangenen Wochenende im gesamten Enz-Nagold-Gebiet starkes Hochwasser auf, wobei die Bach- und Flußläufe so große Wassermengen mit sich führten, daß sie auf weiten Strecken über die Ufer traten.

In Altensteig erreichte die Nagold am Samstag um Mitternacht mit 1,60 m den Höchststand bei einer Normalhöhe von 30 bis 40 Zentimetern. Bis zum Sonntagmittag war der Wasserspiegel jedoch bereits wieder um 6 Zentimeter gefallen. Schäden waren im Altensteiger Stadtgebiet nicht zu verzeichnen, ebensowenig in Nagold und Iselshausen. Bei Wildberg überspülte die Nagold an verschiedenen Stellen die Straße Nagold-Calw.

Die Enz mußte vor allem die Wassermassen der linksseitigen Zuflüsse aufnehmen, wobei das Einzugsgebiet zwischen Eyach und Rohnbach besonders stark beteiligt war. Zudem war in diesem Gebiet noch Neuschnee gefallen, der unter dem Regen rasch geschmolz. So kam es, daß der Pegelstand beim Lautenhof die Warnhöhe von 80 cm schon am Samstagvormittag überschritt und im Laufe des Nachmittags den Höchststand von 1,30 m erreichte. Dann allerdings senkte sich der Wasserspiegel wieder und ging am Sonntagvormittag bis auf 1,10 m zurück.

In Wildbad wurden in vorsorglicher Weise die Wilhelmsbrücke und ein weiterer Steg hochgewunden; die Bewohner der an der Enz gelegenen Häuser räumten ihre Keller. Ähnliche Vorbeugungsmaßnahmen trafen die Einwohner von Calmbach und Höfen. In Neuenbürg war am Samstagnachmittag Hochwasserwarnung gegeben und die Feuerwehr alarmiert worden. Um 20 Uhr wurde durch den Andrang der Wassermassen der Stützpfiler unter der Hirschbrücke gelöst und mitgerissen. Sie ist daher auch in den kommenden Tagen nicht befahrbar; der Verkehr aus Richtung Schwann wird über Birkenfeld umgeleitet. Auch an der Vorstadtbrücke wurde ein Pfeiler weggeschwemmt, ebenso riß das Hochwasser den Wehrsteig beim E-Werkkanal los. Er konnte am Sonntagvormittag von der Neuenbürger Feuerwehr an Land gezogen werden. Mit Rücksicht auf die Gefährdung der Stadt wurde übrigens die für Samstagabend angesetzte Bürgerversammlung abgesagt und auf später verlegt.

Dorfabend des Liederkranzes Stammheim

Stammheim. Bis auf den letzten Platz war die geräumige Turnhalle besetzt, als der „Liederkranz“ unter Leitung seines Dirigenten, Hauptlehrer Oskar Möll, mit zwei eindrucksvollen Heimatliedern am vergangenen Sonntag den Dorfabend eröffnete.

Als Auftakt zum folgenden Farblichbildervortrag sprach Herr Krafft (Calw) einleitende Worte. In der Kreisstadt Calw begann die Wanderung, die hinauf über den Stadtgarten am Calwer und Spindlershof vorbei nach Altbürg führte. An der großen Pappel traf man sich zur weiteren Wanderung nach Speßhardt und Würzbach. Die schönen alten Trachten des Schwarzwaldes mit den Schönheiten des Dorfes und der Natur ergaben manches farbenfrohe Bild. Weiter ging es in Richtung Wild-

In der Kreisstadt wurde der höchste Wasserstand ebenfalls am Samstag kurz vor Mitternacht erreicht. Um diese Zeit wurden am Pegel beim Gutleuthaus 3,65 m gegenüber normal 0,80—1,00 m gemessen. Im Laufe der Nacht vom Samstag zum Sonntag fiel der Wasserspiegel wieder bis etwa 3,30 m am Sonntagvormittag und ging im Laufe der nächsten 24 Stunden bis auf 2,90 m zurück. Vergleichsweise sei hier angeführt, daß bei der Hochwasserkatastrophe Ende 1947 am Gutleuthaus ein Wasserstand von 5,20 m abgelesen wurde. Die Durchflußmenge des vergangenen Wochenendes wird auf 120 Kubikmeter je Sekunde geschätzt, was etwa der Hälfte der von 1947/48 entspricht.

Im ganzen genommen blieb es in unserem Kreis bei kleineren Schäden oder auch leichteren Ueberschwemmungen außerhalb geschlossener Ortsteile. Eine geringfügige Überflutung der Straße Calw-Pforzheim bei Ernstmühl vermochte den Kraftfahrzeugverkehr nicht wesentlich zu behindern. Man darf also sagen, daß es diesmal noch gut abging und bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die fast beendete Nagoldkorrektur in Calw ihre erste Generalprobe erfolgreich bestanden hat. Nach Ansicht von Fachleuten und alten Calwer Bürgern wäre ohne die durchgeführten Arbeiten zur Verbesserung des Flußlaufes schon seit mehreren Tagen eine Ueberschwemmung der Bischof- und Lederstraße die unausbleibliche Folge des Hochwassers gewesen. Das gleiche gilt für die Enzkorrektur in Neuenbürg, die gerade noch rechtzeitig soweit fertiggestellt werden konnte, daß Schäden durch Überfluten der tiefer gelegenen Ortsteile ausgeschlossen blieben.

Auch in Bad Liebenzell hat sich die Nagoldkorrektur, die im vergangenen Frühsommer nach längerer Arbeitszeit fertiggestellt wurde, segensreich ausgewirkt. Nachdem die wilden Fluten über das Stauwehr beim Oberen Bad gestürzt waren, strömten sie gebändig und ohne Schaden anzurichten in ihrem neuen Bett an den Kuranlagen, der Stadt und dem Schwimmbad vorbei. Nur der Jägersteg unterhalb des Schwimmbads, der seit der Hochwasserkatastrophe 1947 nur behelfsmäßig befestigt war, wurde weggerissen, ein Schaden, der sich leicht verschmerzen läßt.

bad und von dort hinauf auf die Höhe entlang dem Eyachtal. Manches Idyll am Wege hat die Kamera festgehalten und auch die Waldtiere wurden im Bilde gezeigt. Der Wildsee und Hohlhosee waren prächtig wiedergegeben. Der Höhepunkt des Abends aber war, als eine Anzahl von Stammheimern und Stammheimerinnen selbst auf der Leinwand erschien. Das schöne Stammheim im Bilde machte den Schluß und der „Liederkranz“ umrahmte die Veranstaltung mit ausgewählten Heimatliedern. Die Bilder selbst stammen von dem erfahrenen Fotomeister Fuchs (Calw), während Herr Krafft mit passenden Worten zu den Fotos Begleittext und Uebergang gab. Zum Schluß dankte Bgm. Kirchherr Fotomeister Fuchs, Herrn Krafft und dem Liederkranz für den wohl gelungenen Abend.

ten, Bundeskanzler und Bundesjustizminister übergeben worden. In diesem Gesuch wurde gleichzeitig für alle übrigen Todeskandidaten um das Recht gebeten. Wir haben darauf hingewiesen, daß heute, wo man von gemeinsamen Aufgaben der Verteidigung von Freiheit und Kultur spricht, nicht mehr die Zeiten von 1945 heraufbeschwört werden können. Es kann einem deutschen Soldaten nicht zugemutet werden, wiederum für diese alte These soldatische Pflichten zu übernehmen, wenn auf der anderen Seite noch alte Soldaten exekutiert werden.

Durch die Nürnberger Urteile hat die amerikanische Justiz nicht nur deutschen Soldaten die Schlinge um den Hals gelegt, sondern auf Grund dieser einmaligen Rechtsmethode, nach Jahren Gesetze zu schaffen, für die man nachträglich verurteilt werden kann, zieht heute praktisch jeder Soldat mit der Schlinge um den Hals in einen kommenden Krieg. Es wäre Wahnsinn anzunehmen, daß die Sowjets nicht aus Nürnberg gelernt hätten. Vielleicht dürfte das eines Tages McArthur mit seinen Generalen und Soldaten und amerikanischen Politikern genau so verspüren. Wir haben in dem Gesuch freimütig und offen erklärt, daß wir diese Urteile nicht als Recht anerkennen können, weil eben nur einseitig geurteilt worden ist, und zwar von Seiten der Sieger über die Besiegten. Und der Besiegte war das deutsche Volk. Es ist keinem amerikanischen Gerichtshof eingefallen, Franzosen für Geißelschlägen zur Verantwortung zu ziehen. Es hat kein amerikanischer Richter gewagt, die im Osten Deutschlands von den Sowjets, den Verbündeten der Westmächte,

Im Spiegel von Calw

Morgen Gemeinderatssitzung

Der Calwer Gemeinderat tritt morgen um 17 Uhr zu seiner ersten diesjährigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Kleinere laufende Gegenstände, 2. Grundstücksverkäufe, 3. Farrenhaltung in Alzenberg, 4. Neuregelung der Gaspreise und des Wasserzinses, 5. Umbau des Gaswerks.

Das Programm des Volkstheaters

In einer dritten Fassung lernen wir heute und morgen „Anna Karenina“ im Volkstheater Calw kennen. War es vor mehr als 20 Jahren Greta Garbo, die diesem erschütternden Werk Tolstois zu einem Stummfilm-erfolg verhalf, so gab ihr der Tonfilm 8 Jahre später wiederum Gelegenheit, die Geschichte von der Anna Karenina, die aus Liebe zu einem anderen Mann die Gesetze der Ehe und Gesellschaft durchbricht, glaubhaft und überzeugend zu gestalten. In der dritten Version nun ist es Vivien Leigh, schon rein äußerlich der Garbo ähnlich, die mit ihrer starken schauspielerischen Persönlichkeit der Rolle ein neues Gepräge gibt. Neben ihr Ralph Richardson und Kierin Moore

Gastspiel Traute Rose

Am 27. Januar gastiert Traute Rose mit dem Ensemble des Landestheaters in „Der Mann mit dem Zylinder“ in Calw. Das Stück von Just Scheu und Ernst Neuburg wurde in der letzten Spielzeit der durchschlagende Kassenerfolg aller Theater, die zu diesem ausgesprochenen Zugstück griffen. Die Autoren sind erfahrene Praktiker auf dem Gebiete des Lustspiels. Dazu hat Just Scheu seine spritzigen Schlagerweisen geschrieben, die in Ohr und Beine gehen. Traute Rose, die die weibliche Hauptrolle spielt, führt selbst die Regie. Ihre Inszenierung von „Der Herr im Haus“ und „Das Kuckucksei“ waren die stärksten Lustspielserfolge der letzten Spielzeit. Neben ihr wirken Rosemarie Fendel, Jörg Schleicher, Günther Zießler und Günther Witte oder Hans-Walther Deppisch mit.

Gas sparen!

Im Auftrag des Wirtschaftsministeriums ergeht an die Bevölkerung des Gasversorgungsgebietes Calw folgender Aufruf: Die gegenwärtige allgemeine Kohleverknappung und die davon herrührende mangelnde Kohlenbelieferung der Gaswerke gefährdet in stärkstem Maße auch die normale Gasversorgung von Haushalt, Gewerbe und Industrie in unserem Versorgungsgebiet. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, mit Gas äußerst sparsam umzugehen. Die Verwendung von Gas zur Raumheizung soll auf die allerdringendsten Fälle beschränkt werden. Nur wenn die Bevölkerung der Aufforderung zu sparsamster Gasverwendung freiwillig nachkommt, werden sich Zwangsmaßnahmen auf die Dauer vermeiden lassen.

Zahlungsaufforderung der Stadtpflege

Die Stadtpflege Calw gibt bekannt: Die Einwohnersteuer und die Feuerwehrabgabe 1950 (1. April 1950—31. März 1951) sind voll zur Zahlung verfallen. Viele Zahlungspflichtige haben die im November zugestellten Zahlungserinnerungen nicht beachtet. Es wird daher eine letzte Frist zur Zahlung der längst fälligen Beträge bis 31. Januar 1951 gegeben.

Sie wurden zu Unrecht verurteilt!

Der Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen hat allen Kreis- und Ortsverbänden ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem diese gebeten werden, sich bei Versammlungen und in der sonstigen Öffentlichkeit für die in Landsberg auf die Vollstreckung des Todesurteils wartenden ehemaligen deutschen Soldaten einzusetzen. Wir geben diesen Aufruf in seinen wesentlichsten Teilen wieder.

Die Red.

Auf Grund der Nürnberger Militärgerichts-urteile sind bisher 240 Hinrichtungen durchgeführt worden. Uebrig geblieben sind 28 Männer, die, als Zeichen des Todes mit roten Jacken versehen, seit Monaten und Jahren zwischen Leben und Tod schweben. Einige von ihnen standen bereits zwei- bis dreimal unter dem Galgen, um wieder in Einzelhaft abgeführt zu werden. Dieses Verfahren amerikanischer Richter verdient ob der unmenschlichen Grausamkeit auf das Schärfste verurteilt und vor der Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden. Selbst die von den westlichen Mächten kritisierten Methoden sowjetischer Gerichtsverfahren, Morde und Bestialitäten verblissen vor dieser sadistischen Methode.

Fünf Jahre nach einem Kriege Methoden fortzusetzen, die im Gefühl des Sieger-rauchs, der Rache, des Hasses und der Macht als Recht hingestellt werden konnten, geht bis an die Grenzen des Zumutbaren. In gleichem Atemzuge nochmals von dem Volke, dessen Soldaten heute, nur weil sie ihrer Pflicht gefolgt sind, Befehle ausgeführt und Methoden angewandt haben, die heute die amerikanische Generalität und Wehrmacht in Korea in

gleichem Maße anzuwenden gezwungen ist, ist mehr als beleidigend. Man kann nicht auf der einen Seite Soldaten für Gewaltanwendungen im unmenschlichen Kampf gegen völkerrechtswidrige Heckenschützen - Methoden verantwortlich machen und zum Tode verurteilen, auf der anderen Seite diese Methoden offen als Notwehr und Recht proklamieren.

Zu den elementarsten Begriffen des Rechts gehört der Grundsatz der Gleichheit. Hier aber erweist es sich einwandfrei, daß Recht gleich Macht ist, und daß dieses Recht in Nürnberg mehr als mißbraucht worden ist. Die in Nürnberg gefällten Urteile sind nicht nur unserem Empfinden nach rechtswidrig, sie sind auch von international anerkannten deutschen Rechtspersönlichkeiten als gesetzwidrig bewiesen worden. Darüber hinaus hat eine Reihe namhafter ausländischer Politiker und Gelehrter die Urteile in Nürnberg kritisiert. Wenn selbst derartige Autoritäten auf dem Gebiet des Rechts und der Politik gegen diese Urteile ihre Stimmen erheben, dann hat das deutsche Volk um so mehr die Pflicht, für seine Söhne einzutreten.

Der Landesverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen hat an den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy ein Gnadengesuch für einen ehemaligen Kriegsgefangenen, Eugen Steimle (Neubulach), zum Tode verurteilt, eingereicht. Dieses Gesuch ist gleichzeitig dem amerikanischen Landeskommissar von Württemberg-Baden, General Gross, dem Bundespräsidenten,

die für Freiheit und Menschlichkeit kämpften, begangenen zahllosen Morde und Bestialitäten, die die Ueberschreitungen der Deutschen um ein mehrfaches übersteigen, vor einem Gericht zu untersuchen. Es erweist sich, daß das Recht, Kriegsverbrecher zu bestrafen, sich nicht auf Menschlichkeit, sondern lediglich auf die Macht des Siegers stützt. Es ist keinem alliierten Gerichtshof eingefallen, gegen alliierte Soldaten einzuschreiten, die deutschen Frauen vergewaltigten.

Gerade wir Heimkehrer, die wir in den Gefangenenlagern so oft erlebt haben, in welcher Weise das Recht von den Siegern mißbraucht worden ist, haben die Berechtigung gegen die Landsberger Methode aufzutreten. Wir müssen im Namen unserer Kameraden, im Namen ihrer Angehörigen und letzten Endes auch in unserem eigenen Interesse sprechen.

Wir wollen nicht leugnen, daß Ueberschreitungen vorgekommen sind, dürfen aber mit Recht behaupten, daß das im Kriege stets und auf jeder Seite der Fall war und sein wird. Wenn wir an dieser Stelle alte Schuld wieder erwähnen, tun wir es nicht in der Absicht, Arbeit, die den Anspruch auf Frieden und Ordnung erhebt, zu stören, indem wir einen Keil zwischen Völker treiben wollen. Wir predigen nicht Haß und Rache, aber wir müssen um der Gerechtigkeit willen alle Mittel der Gewaltlosigkeit anwenden. Wir kämpfen nicht für Männer, die sich einwandfrei gegen die Gesetze der Menschlichkeit verhalten haben, aber wir kämpfen für Kameraden, die, weil sie ihrer soldatischen Pflicht gefolgt sind, zu Unrecht verurteilt wurden.

KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM, ZÄHRINGER ALLEE. PREISWERTE KURZWAREN. Table with 4 columns: Item description, Price, Item description, Price. Includes items like Sicherheitsnadeln, Druckknöpfe, Gummilitze, Gummibandabschnitte, Damenstrumpfhalter, Sternzwirn, Maschinengarn, Maschinengarn, Stopfgarn, Nadelmappe, Stahlsiecknadeln, Armblätter, Strumpfwolle, Sportwolle.

Brief aus Altburg

Altburg. Das Ständesamt Altburg hatte im Jahr 1950 29 Geburten, 10 Eheschließungen und 23 Sterbefälle zu verzeichnen. Im Jahr 1950, also vor 50 Jahren, wurden 40 Geburten, 7 Eheschließungen und 16 Sterbefälle registriert.

Der Ortsviehversicherungsverein hielt am letzten Samstag im Gasthaus zum „Ochsen“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung war bei 122 Mitgliedern von 39 Mitgliedern besucht.

Bei der sich anschließenden Aussprache über andere Gemeindeangelegenheiten wurden vor allem die auftretende Trichomonaden- und die Wildschweinplage besprochen.

Der Gesangverein hielt letzten Sonntag im Gasthaus zur „Krone“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung war gut besucht. Der Vereinsvorsteher, Daniel Starzmann, erstattete den Geschäftsbericht.

Dachtel. Am vergangenen Donnerstag trafen sich hier die Bürgermeister der Gänge zu einer Sprengelversammlung unter Vorsitz von Landrat Geissler.

Unterhaugstett. Der Gemeinderat hat beschlossen, die längst notwendige Straßenkantonalisation durchführen zu lassen.

Schwarzenberg. Vergangene Woche vollendete der älteste Ortseinwohner Jakob Kraft das 85. Lebensjahr.

Der Westgau antwortet und stellt richtig

Warum wurden die Empfehlungen des Gaupräsidiums nicht in die Tat umgesetzt?

Zu der in den Tageszeitungen veröffentlichten Stellungnahme der Geschäftsführung des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern sowie der Unterredung mit Geschäftsführer Meyle über die Gründung des Westsängergaus wird vom Westgau folgendes festgestellt:

Der frühere westliche Gäusängerbund, der später in „Westgau im Schwäbischen Sängerbund“ umbenannt wurde, wurde im Jahre 1884 gegründet und hat bis zur Auflösung der Sängergaue im Jahr 1934 durch das Dritte Reich bestanden.

Ob der Westgau choristisch den Anforderungen gewachsen ist, wird er auf seinem Gaulederfest in Gechingen am 27. Mai 1951 unter Beweis stellen. Der Vergleich mit den großen Stadtvereinen ist nicht angebracht, da es sich ja hier lediglich um ländliche Gesangsvereine handelt.

Die Gründungsvereine waren bereit, auf den seinerzeitigen Vorschlag der Bildung eines Bezirks Heckengau mit eigenem Bezirksdirigenten und einem weiteren Sitz innerhalb des bisherigen Nördlichen Schwarzwaldgaues einzugehen.

Gaupräsidiums gingen daher in der Sitzung vom 11. November 1950 nicht nur an die Gauvereine, sondern auch an den Nördlichen Schwarzwaldgau bzw. an den noch nicht gegründeten Kniebis-Nagoldgau, daß dieser sich wegen der Bildung eines Bezirks im Kniebis-Nagoldgau an die Westgauvereine wenden sollte.

Aus dieser uninteressierten Haltung des Nördlichen Schwarzwald- bzw. Kniebis-Nagoldgaus haben nun die Vereine des Westgaues am Sängertag in Neuhengstett ihre Konsequenzen gezogen. Zu bemerken ist, daß die Westgauvereine noch Mitglied des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern sind und auch nicht die Absicht haben, aus diesem auszutreten.

Herzlicher aber rauher Ton bei den Fußballern

Vereinsvertreter der Bezirksklasse und Gemischten Klasse Enzthal besprachen sich

Neuenbürg. Am Samstagvormittag kamen hier Vertreter von sämtlichen Fußballvereinen des Bezirks Enzthal zusammen, um verschiedene Fragen zu klären und die Terminliste für die Rückrunde zu besprechen.

Der Leiter der Bezirksklasse, Dr. Sommer (Wildbad), erstattete zunächst Bericht über das abgelaufene Jahr und über die Arbeit, die seit der Übernahme am 13. 5. 1950 zu leisten war.

Hier wurde auch die Frage aufgeworfen, ob künftighin Spielabbrüche streng nach den Satzungen gehandelt werden sollen, nämlich mit einer sechsmonatigen Spielsperre für den schuldigen Spieler.

Schiedsrichterbombmann Schickle (Unterreichenbach) machte Ausführungen über die Arbeit der Spruchkammer. Namentlich die Einstufung von Tüchlichkeiten gegen den Schiedsrichter gab hier Anlaß zu lebhaften Diskussionen.

Zu sehr scharfen Auseinandersetzungen führte die Erörterung des abgebrochenen Spiels Rotensol-Wildbad und der Verfahren, die hierdurch ausgelöst wurden.

In gemeinsamer Beratung wurde dann die von Dr. Sommer ausgearbeitete Terminliste in einzelnen Punkten abgeändert, im wesentlichen aber gutgeheißen.

Die Rückrunde beginnt demnach am kommenden Sonntag. Auf Ostern wurden keine Spiele angesetzt. Die aus irgendwelchen Gründen ausfallenden Spiele sind am Schluß der Runde nachzutragen.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Chefredakteur: Wili Hanne Hebsacker und Dr. Ernst Müller

Hirsau, den 21. Januar 1951
Conventrain 19

TODESANZEIGE

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester und Tante

Sophie Schnauffer

geb. Baumann

ist am Sonntagnacht im Alter von 76 Jahren friedlich eingeschlafen.

Carl Schnauffer, Gretel Schnauffer, Hans Schnauffer mit Familie, Heidenheim, Eise Schnauffer, Edlingen, Heinrich Baumann und Frau, Edlingen

Beerdigung heute Mittwoch, um 15 Uhr in Calw von der Friedhofkapelle ab.

Einladung zum Hochschultag

DES HOCHSCHULBUNDS HOHENHEIM e. V.

am Samstag, den 27. Januar 1951, 9 Uhr in Nagold im Löwenaal

8.00-9.00 Uhr: Ansprache des Vorsitzenden Prof. Dr. Münzinger-Hohenheim

9.30-10.30 Uhr: Prof. Dr. Schmidt-Hohenheim: Wirtschaftliche Voraussetzungen einer rentablen Viehhaltung

11.30-12.00 Uhr: Prof. Dr. Wöhler-Hohenheim: Ursachen u. Behebung von Mangelkrankheiten beim Vieh vom Standpunkt der Tierernährung

14.00-15.00 Uhr: Forstmeister Prof. Dr. König: Der Bauernwald - ein brennendes Problem

Alle Landwirte und Waldbesitzer, die Ehemaligenverbände u. Landwirtschaftsschulen auch der Nachbarkreise sind freundlich eingeladen.

Der Kreisbauernverband Calw Der Hochschulbund Hohenheim e. V., Mast Münzinger

Sind's die Haare? Denk an Odermatt

Bei Trauerfällen

dienen wir schnell mit würdiger Trauerkleidung

Kurt Eibel

PFORZHEIM am Sedanplatz

Zweiradwagen

sehr gut erhalten, für Maurer o. B. geeignet, sowie 2 neue unbeschlagene Schubkarren

entbehrlichkeitshalber abzugeben. Calw, Bischofsstraße 10



Ref.-Haus Pfeiffer, Badstraße 11

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 27. Januar 1951, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollwangen stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

EUGEN BAHN Rötensbach

HILDE SCHÖNHARDT Oberkollwangen

Kirchgang um 15 Uhr in Oberkollwangen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 27. Januar 1951, im Gasthaus zur „Krone“ in Altbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

FRITZ FEUERBACHER MARIA VOLZ

Kirchgang 12 Uhr in Altbach.

Statt jeder besonderen Anzeige

Die glückliche Geburt unserer

ALMUT CHRISTIANE GUDRUN

zeigen hocherfreut an

DR. MED. HELMUT HESSENBRUCH UND FRAU DR. MED. ERIKA GEB. WEDEKIND

Bad Liebenzell, 14. 1. 51

Deckenpfronn

Der Vieh- und Schweinemarkt

am Donnerstag, den 25. Jan. 1951

fällt aus!

Bürgermeisteramt

Jüngeres Mädchen

zum Anlernen und Spulerin gesucht

ALBERT BRAUN

Gummistrickelei

Calw, Eduard-Conzstr. 23

Mädchen

für den Haushalt gesucht.

Modewerkstätte No. 4,

Calw, Bahnhofstraße 43

Hühnerstall

zerlegbar, doppelwandig, für zirka 15 Stück, sowie einige tannene Kleiderschränke abzugeben.

Näheres Telefon Neuweller 94

Rückrunde der Bezirksklasse

28. Januar: Unterreichenbach - Calw; Altbach - Engelsbrand; Conweiler - Neuenbürg; Feldrennach - Ottenhausen; Waldrennach - Langenalb; Schwann, Pfinzweiler, Gräfenhausen spielfrei.

4. Februar: Neuenbürg - Altbach; Waldrennach - Conweiler; Schwann - Gräfenhausen; Ottenhausen - Langenalb; Engelsbrand - Pfinzweiler; Feldrennach - Unterreichenbach; Calw spielfrei.

11. Februar: Conweiler - Calw; Gräfenhausen - Engelsbrand; Altbach - Feldrennach; Langenalb - Neuenbürg; Unterreichenbach - Schwann; Waldrennach - Pfinzweiler; Ottenhausen spielfrei.

18. Februar: Calw - Altbach; Ottenhausen - Conweiler; Schwann - Engelsbrand; Neuenbürg - Gräfenhausen; Pfinzweiler - Langenalb; Waldrennach - Unterreichenbach; Feldrennach spielfrei.

25. Februar: Gräfenhausen - Calw; Engelsbrand - Feldrennach; Altbach - Ottenhausen; Unterreichenbach - Pfinzweiler; Conweiler - Schwann; Langenalb - Waldrennach; Neuenbürg spielfrei.

4. März: Waldrennach - Altbach; Pfinzweiler - Conweiler; Calw - Engelsbrand; Ottenhausen - Gräfenhausen; Feldrennach - Langenalb; Neuenbürg - Unterreichenbach; Schwann spielfrei.

11. März: Langenalb - Calw; Gräfenhausen - Feldrennach; Engelsbrand - Ottenhausen; Altbach - Schwann; Unterreichenbach - Conweiler; Neuenbürg - Waldrennach; Pfinzweiler spielfrei.

18. März: Pfinzweiler - Gräfenhausen; Conweiler - Altbach; Unterreichenbach - Engelsbrand; Feldrennach - Neuenbürg; Calw - Schwann; Ottenhausen - Waldrennach; Langenalb spielfrei.

25./26. März: Ostern spielfrei. 1. April: Neuenbürg - Calw; Pfinzweiler - Feldrennach; Altbach - Langenalb; Schwann - Ottenhausen; Gräfenhausen - Unterreichenbach; Engelsbrand - Waldrennach; Conweiler spielfrei.

8. April: Unterreichenbach - Altbach; Conweiler - Feldrennach; Langenalb - Gräfenhausen; Ottenhausen - Neuenbürg; Calw - Pfinzweiler; Waldrennach - Schwann; Engelsbrand spielfrei.

15. April: Calw - Ottenhausen; Gräfenhausen - Conweiler; Unterreichenbach - Langenalb; Engelsbrand - Neuenbürg; Altbach spielfrei.

22. April: Pfinzweiler - Altbach; Waldrennach - Calw; Conweiler - Langenalb; Neuenbürg - Schwann; Unterreichenbach - Ottenhausen; Engelsbrand, Feldrennach, Gräfenhausen spielfrei.

29. April: Gräfenhausen - Altbach; Engelsbrand - Conweiler; Calw - Feldrennach; Neuenbürg - Pfinzweiler; Langenalb - Schwann; Ottenhausen, Unterreichenbach und Waldrennach spielfrei.

6. Mai: Langenalb - Engelsbrand; Schwann - Feldrennach; Waldrennach - Gräfenhausen; Ottenhausen - Pfinzweiler.

Unsere Gemeinden berichten

Nagold. In der letzten Gemeinderatssitzung bat Bürgermeister Breitling den Gemeinderat um Vorschläge für die Verwendung der Räume im „Röble“, die im Frühjahr vom Arbeitsamt freigemacht werden.

Altensteig. Otto Theurer, Altensteigs populärer und verdienstvoller Sportler, würde vom Vorsitzenden des Württ. Handballverbandes, Dr. Gabler (Taillfingen), in Anerkennung seiner Verdienste um den Handballsport und in Würdigung seiner korrekten Haltung bei Ausübung seines Bezirksschiedsrichteramtes zum Landesschiedsrichter ernannt.

Wildbad. Die für diesen Monat vorgesehene Bürgerversammlung ist verlegt worden und soll nun am 10. Februar stattfinden.

Bernbach. Die Gemeinde Bernbach zählte am 31. Dezember 1950 537 Einwohner, das Geburtenbuch enthält 7 Einträge, 6 Kinder wurden in Karlsruhe geboren.